



KOSTENLOS

Gegenwind

Zeitung für

Arbeit, Frieden, Umweltschutz

Nummer 151

Wilhelmshaven

März 1999

Radio Jade: Passagenfunk oder Bürgerradio?

Die Weichen sind gestellt: Radio Jade in den Händen von CDU und Einzelhandel - Seite 3 -



Was gibt's diesmal?

Normale Grundschule, Verlässliche Grundschule, volle Halbtagschule - wer kennt sich da noch aus? Klar ist nur, dass, wie Sie auf [Seite 10](#) lesen können, an den Kindern gespart werden soll.

Ede Zimmermanns Weisser Ring im Gegenwind? Das geht! Auf [Seite 12](#) erfahren Sie wie.

Das Wilhelmshavener Amt für Wahlen und Statistik beliefert die interessierten BürgerInnen mit hochinteressanten und manchmal auch -brisanen Zahlenmaterial. Wir veröffentlichen auf [Seite 13](#) eine Zehn-Jahres-Bilanz aus dem genannten Amt.

Ein Rückblick auf den politischen Werdegang unserer neuen Bürgermeisterin entwickelt sich auf [Seite 16](#) zu einem Ausblick auf die Zukunft der neuen Polit-Hochburg Rüstersiel.

Was für Emden der Dollarhafen war ist für Wilhelmshaven der Jade-Port. Unsere Zukunft hängt von der Realisierung dieses ehrgeizigen Objekts ab, behaupten jedenfalls alle Politiker und Lobbyvertreter. Ein bisschen Nachdenken wäre da doch angebracht. Wir tun's auf [Seite 6](#).

Die Probleme, Ideen und Aktionen der Jugend dürfen nicht mit Paragraphen und Geld abgebügelt werden! Meint auf [Seite 14](#) der Vorsitzende des Jugendparlaments. Es geht um 'Jugend am Meer'.

Ohne Sponsoren läuft heute nichts mehr! Aber kann man das Wattenmeer sponsorn? Wir stellen auf [Seite 7](#) das Wattenseeland vor.

Bunt durch die Zeitung gestreut: Nachrichten, Fundsachen, Termine, Veranstaltungen....

NACHRICHTEN

“WIE VIELE BÜRGERMEISTER/INNEN BRAUCHT EINE STADT?”

war ein Thema der letzten Ratsitzung. Bislang hatten wir einen Oberbürgermeister (Menzel) und einen Bürgermeister (Hofmann). Nun stand, als zweite Bürgermeisterin, Marianne Fröhling zur Wahl. Es wurde Kritik laut, warum wir uns bei sinkenden Einwohnerzahlen steigende Bürgermeisterzahlen leisten sollte, wo eine/r über 10.000 DM jährlich an Kosten verursacht. Frau Fröhling (Bündnis 90/Grüne) soll sowohl den weiblichen Teil unserer BürgerInnen repräsentieren als auch die neue Mehrheitsgruppe aus SPD, Grünen und dem parteilosen Focke Hofmann. Hofmann hat durch sein Verhalten zunehmend das Vertrauen von Rat und BürgerInnen verloren; auf der Tagesordnung stand ein Antrag, ihn abzuwählen. “Streiche Hofmann, setze Fröhling” wäre eine problemorientierte, kostenneutrale Lösung gewesen. Während Frau Fröhling mehrheitlich gewählt wurde, wollte die Mehrheitsgruppe den Antrag gegen Hofmann jedoch gar nicht erst diskutieren.

Mit einem entsprechenden Antrag zur Geschäftsordnung lässt sich ein Tagesordnungspunkt mehrheitlich absetzen. In der Vergangenheit wurde so mehrfach mit Anträgen der Republikaner Jochade und Münch verfahren. Die Absetzung völlig abwegiger, reaktionärer Anträge durch Mehrheit des Rates ist nachvollziehbar.

Inzwischen ist Münch, der sich mit Jochade überworfen hat, parteilos, und sein Antrag, Hofmann abzusetzen, hätte aufgrund der breiten öffentlichen Kritik an Hofmann auch von anderer Stelle der Opposition kommen können. Man kann vermuten, dass die Mehrheitsgruppe die Vertrauensfrage zu einem ihrer Mitglieder überhaupt nicht erst diskutieren wollte.

Die Mehrheitsgruppe kann also über Anträge zur Geschäftsordnung nicht nur bestimmen, wie, sondern was überhaupt abgestimmt wird. Würde dieses Vorgehen “kultiviert”, hätte die Opposition überhaupt keine Karten mehr im Spiel - eine seltsame Auffassung von Demokratie. (iz)

ALS VORBILDICH

gelobt wird von den führenden Genossen der SPD die Zusammenarbeit von Ratsfraktion und Unterbezirk mit den diversen Ortsvereinen. Die Wirklichkeit scheint solche Aussagen einmal mehr widerlegt zu haben.

Da hatte der Ortsvorstand des SPD-Ortsvereins Altengroden seine Mitglieder für den 24. Februar 1999, 20 Uhr zusammengerufen, um gemeinsam über ein eventuelles Zusammengehen der SPD-Fraktion mit der Gruppe der Bündnis 90 / Die Grünen zu beraten.

Pech für die GenossInnen, denn in der Ratsitzung am Nachmittag des 24. war alles schon festgeklopft worden. (red)

KEINE FOLGE

der Nordseepassage oder gar einer verfehlten Politik sind für den SPD-Unterbezirksvorsitzenden Norbert Schmidt die Geschäftleerstände im Innenstadtbereich. Er sieht, laut Wilhelmshavener Zeitung vom 13. März, die Ursache eher darin, dass auswärtige Haus- und Grundstücksbesitzer sowie Erbengemeinschaften ihr Eigentum verkommen lassen. Dabei hätte ein Gespräch mit den Kaufleuten außerhalb der Nordseepassage ausgereicht, um hier eine andere Position einzunehmen. Aber: Was nicht sein darf, ist auch nicht!

Immerhin will die SPD über die Infrastruktur der Südstadt nachdenken! Doch die Hoffnung, dass dadurch die Entwicklung der Südstadt einen positiven Verlauf nehmen könnte, wird durch das “Wie” schnell wieder getrübt: Neue Parkplätze will man bauen. Goldige Zeiten und Sozialdemokraten. (hk)



Der GEGENWIND ist nicht das Verlautbarungsorgan einer Organisation. Er wird gemacht von Leuten, die zur politischen Linken um Gewerkschaften, Friedens-, Umweltschutz- und Frauenbewegung, SPD, Grüne und Alternative gehören. Die Zeitung versteht sich als Diskussionsforum der Linken in Wilhelmshaven und Umgebung. Themenbereiche des GEGENWIND sind Arbeit, Kultur, Kommunalpolitik, Umwelt, Soziales.

Der GEGENWIND sieht es als seine Aufgabe an, Informationen und Kommentare zu verbreiten, die sonst keine Chance auf Veröffentlichung hätten, aufzuklären, sich einzumischen und Einfluß zu nehmen.

Der GEGENWIND wird durch Beiträge des GEGENWIND-Vereins, des GEGENWIND-Förderkreises und durch Anzeigen finanziert. Kritik und Mitarbeit der LeserInnen sind erwünscht.

MICHAEL, JASMIN UND BÄRBEL,

eifrige Gegenwind- und WZ-Leser sandten uns die folgende Anzeige aus der WZ vom 30. Januar zu:

Adolf-Hitler-Siedlung oder Hansa-Viertel: Haus, Haushälfte (auch renovierungsbed.) oder Grundst. zu kaufen ges. ☎ 2 57 56

Dass die Siedlung zwischen Bremer, Werft-, Bismarckstraße und Banter Weg heute im Volksmund immer noch so genannt wird, ist schon mehr als übel, aber dass die Wilhelmshavener Zeitung dieser Unsitte auch noch einen quasi-offiziellen Anstrich verleiht, ist weit mehr als nur gedankenlos. (hk)

JADEVERTIEFUNG

Dass es ein gutes Gefühl für uns Wilhelmshavener ist, dass die Jade ein anständig tiefes Fahrwasser vorzuweisen hat, steht außer Frage - es ist auch beruhigend zu wissen, dass die Schiffe, die auf das tiefe Fahrwasser angewiesen sind, schon seit Jahren hier nicht mehr gesichtet wurden.

In vielen Ausgaben hat der Gegenwind über die gefährlichen Ritte der Supertanker auf der Flutwelle berichtet. Und nun ist Sparen angesagt - da nimmt es nicht Wunder, dass man im Bund auf die Idee kommt, die Fahrinne nur noch so tief zu baggern, wie sie benötigt wird. Stichhaltige Argumente für die Beibehaltung der Fahrwassertiefe gab es bisher noch nicht. Das, was an Argumenten kam, war kommunal-nationalistisch eingefärbt: “Der einzige Tiefwasserhafen Deutschlands”, “den Holländern nicht das Feld überlassen”. Auch wenn die Argumente der Hafengewirtschaft und der Politiker mehr als dünn sind, darf das Wilhelmshavens Fahrwasser nicht wieder zu einer Zitterpartie für die Tankschiffahrt und damit für die Umwelt werden.

Doch der Bund will sparen, auch bei den Ausbaggerungen der Fahrinne in Wilhelmshaven. Da steht zu befürchten, dass man sich auf den bereits mehrfach diskutierten faulen Kompromiss einlässt, die Beibehaltung der Fahrwassertiefe auf Kosten der (in vielen Bereichen recht komfortablen) Fahrwasserbreite zu opfern. Dann geht die Zitterpartie wieder von vorne los. (hk)

IMPRESSUM:

Herausgeber: GEGENWIND-Verein
 Postanschrift: GEGENWIND, Weserstr.33
 26382 Wilhelmshaven
 Tel.: 04421/ 99 49 90
 Fax: 04421 / 99 49 91

email: gegen.wind@t-online.de

Internet:

<http://members.xoom.com/Gegenwind/main.html>

Redaktion: Uwe Brams, Erwin Fiege, Antje Jürgen, Hannes Klöpffer (verantw. Redakteur), Anette Nowak, Thomas Sobel, Frank Tunnat, Hilde Wessendorf, Imke Zwoch;

Druck: Beta-Druck Auflage: 5.200 Ex.

Bankverbindung: Volksbank Wilhelmshaven,

Kto.-Nr.: 500 355, BLZ 282 900 63

Der GEGENWIND erscheint unregelmäßig - nach Möglichkeit alle 6 Wochen.

Erscheinungstag dieser Ausgabe: 17.3.99

Voraussichtl. Red.-Schluß der nächsten Ausgabe: Mitte April 1999

 Wir bedanken uns bei den vielen Ungenannten, die durch ihre Mitarbeit, durch Informationen oder durch ihre Politik zum Erscheinen dieser Ausgabe beigetragen haben.

Aufmerksamen LeserInnen wird auffallen, dass wir z.T. schon reformiert, z.T. noch richtig schreiben. Wir reformieren uns langsam, aber sicher...

DUDELFUNK ODER BÜRGERRADIO?

BEI "RADIO JADE" WURDEN DIE WEICHEN GESTELLT – FRAGT SICH NUR, IN WELCHE RICHTUNG

(noa) Ein gutes Viertel der 393 Mitglieder von "Radio Jade" konnte am 23. Februar mitstimmen, wie es weitergeht mit dem lokalen Radio. Bestimmen allerdings nicht – das hatte der alte Vorstand im Vorfeld schon erledigt.

Wie die scheidende 1. Vorsitzende Tina Schindler im Bericht des Vorstandes sagte, ging es vor zwei Jahren darum, "Ruhe zu kriegen" in den Verein. Damals "putschte" die Mitgliederversammlung gegen einen Vorstandsbeschluss bezüglich des Standortes des Senders und wählte den Vorstand ab, woraufhin der abgewählte 1. Vorsitzende den Verein verließ.

Diesmal gehe es darum, die Weichen dafür zu stellen, über das Jahr 2002 hinaus auf Sendung bleiben zu können, so Schindler weiter, und dafür hatte der alte Vorstand besondere Sorgfalt darauf verwandt, festzulegen, wer nach ihm den Verein führen sollte. Für sämtliche Vorstandsämter hatte man "jemanden ausgeguckt" (was durchaus üblich ist in Vereinen) und die Namen der ausgeguckten Personen schon auf die Stimmzettel gedruckt (was alles andere als üblich ist).

rer, ein Schreiben, das der Vorstand in seiner Eigenschaft als Arbeitgeber erhalten habe, an Unbeteiligte und Unbefugte weitergegeben und sich also als nicht vertrauenswürdig erwiesen.

Fischers Entgegnung, er habe "eine Intrige platzen lassen", führte nicht dazu, die "vorstandsinternen Querelen" (wie das "Jeversche Wochenblatt" vom 25.3.99 in seinem Bericht über die Mitgliederversammlung es nannte) der Versammlung offenzulegen.

So schritt man denn zur Wahl, und Susanne Mose bekam gerade mal 45 von 89 abgegebenen Stimmen, 13 mehr als ihr Gegenkandidat Fischer.

Gegen den ausgeguckten 2. Vorsitzenden Christian Glanz, Center-Manager der Nordseepassage, trat Wilm Müller an und sorgte für Heiterkeit, indem er als einzigen Grund dafür, dass man ihn wählen sollte,

angab, dass er grundsätzlich pünktlich zu Sitzungen komme. Da er mit 11 Stimmen gegen Glanz unterlag, ist diese Kandidatur nicht als Panne zu werten.

Ohne Gegenkandidaten gingen die Wahlen für vier weitere Ämter über die Bühne. Pannefrei verliefen diese Wahlen allerdings nicht. Nachdem eine größere Anzahl von Mitgliedern sich entgegen dem Vorschlag des Wahlleiters klar für eine geheime Wahl des 3. Vorsitzenden ausgesprochen hatte, machte Grünberg einen vergeblichen zweiten Versuch. Bei den vorgedruckten Wahlzetteln waren Nein-Stimmen nicht möglich, so dass unklar blieb, wie viele der 19 Enthaltungen als Ausdruck des Missmutes gegen die Manipulationen durch den alten Vorstand oder als Voten gegen den ausgeguckten Gero Pürwitz zu verstehen sind. Für die beiden folgenden Wahlgänge verzichtete die Versammlung auf das Ritual mit den Stimmzetteln, und bei der offenen Wiederwahl Holger Locherers zum Schriftführer verhinderte Grünberg eine weitere Panne, indem er

Die
kulinarische Verführung
in Deichnähe
Jeden Tag von 10.00 - 02.00 Uhr

METROPOL

im Pumpwerk

Restaurant - FrühstücksCafé - Mittagstisch
 Biergarten - Live Music & Kinderspielplatz
 WHW, An der Deichbrücke Tel. 04421-43660

sich nach dem Auszählen der fünf Nein-Stimmen zu sagen beeilte: "Die Enthaltungen brauchen wir nicht zu zählen." Das beste Wahlergebnis des Abends (ein Nein, keine Enthaltung) erzielte Stefan Deeters bei seiner Wiederwahl zum Kassierer. Bei Heiko Iwersens Wahl zum 1. Beisitzer enthielten sich lediglich fünf Mitglieder der Stimme.

Die Wahl des 2. Beisitzers geriet nun wieder zur Panne für die Regisseure des Abends. Hartmut Tammen-Henke, 1. Bevollmächtigter der IG Metall, wurde aus der Versammlung vorgeschlagen und setzte sich gegen den ausgeguckten Kandidaten Rolf Eskuchen mit 51 : 36 Stimmen deutlich durch.

An der Rede von Michael Diers, Redaktionsleiter des Senders und Vorsitzender des Programmausschusses, war neben seiner Einschätzung, Radio Jade sei einer der "bestgehörtesten" nichtkommerziellen Lokalradios (NKL) in Niedersachsen, vor allem das Lob für das "soveräne Abstimmungsverhalten der Mitglieder" bemerkenswert.

Soweit die Vorkommnisse auf der Mitgliederversammlung, "bei der es stellenweise turbulent zugeht" (JeWo, 25.2.99). Über die Hintergründe der Turbulenzen wurden die Mitglieder nicht informiert. In ihrer einführenden Rede hatte Tina Schindler zwar angedeutet, dass es in den letzten Monaten Störungen innerhalb der Gremien und zwischen den Gremien gegeben hatte, weswegen man einen Supervisor bemüht hatte, und dass der Tumult anlässlich Ulrich Fischers Kandidatur damit zusammenhinge, konnten die Anwesenden sich denken.

Hinter den Querelen im Vorstand und im Programmausschuss von Radio Jade stecken gegensätzliche Vorstellungen davon, wozu ein nichtkommerzielles Lokalradio gut ist. Regelmäßigen aufmerksamen HörerInnen wird aufgefallen sein, dass im Programm von Radio Jade Sendungen mit Biss und äußerst lahme Sendungen sich abwechseln. HörerInnen, die auf Stimmen und Namen achten, werden auch bemerkt haben, dass die zwei redaktionellen Strömungen von den beiden von Anfang an tätigen Redakteuren, die übrigens beide auch Gründungsmitglieder des Vereins sind, vertreten werden. Während Rüdiger Schaarschmidt seinen Gesprächspartnern aus der Lokalpolitik und anderen lokalen und regionalen Zusammenhängen kräftig auf den Zahn fühlt, ist Michael Diers sehr darum bemüht, unsere Lokalgrö-



Doch bevor Konrad Grünberg, der schon bei der letzten Vorstandswahl die Wahlleitung innegehabt hatte, zur Stimmabgabe aufrufen konnte, gab es ein wenig Verwirrung über die korrekte Reihenfolge der Tagesordnungspunkte und ein Hin- und Hergeschiebe, was Tina Schindler zu der Aussage veranlasste, es sei ein "Tag der Pannen".

Die richtigen "Pannen" kamen allerdings erst später. Nach der Präsentation der designierten 1. Vorsitzenden Susanne Mose, die wenige Tage vorher Mitglied geworden war, wurde als Gegenkandidat der bisherige 2. Vorsitzende Dr. Ulrich Fischer vorgeschlagen. Wie Frau Mose vor ihm, setzte er an, sich vorzustellen, konnte jedoch nicht aussprechen, weil Mitglieder des alten Vorstandes ihn unterbrachen. Zum einen sollte er, so hieß es, keine Äußerungen über seine Ideen zur inhaltlichen Gestaltung des Senders machen, zum anderen habe man Gründe gehabt, ihn nicht als Kandidaten für ein Vorstandsamt auszuwählen. Fischer habe nämlich, so Holger Locherer, alter und neuer Schriftführer,

LESESTUBE

Marx und Mao, Che Guevara und die Jungle World, Konkret und die SOZ und vieles mehr könnt ihr in der Lesestube lesen und auch ausleihen, und wer dann zur Tat schreiten möchte, um etwas zu (ver)ändern, bei uns findet er Gleichgesinnte.

Ständige Termine:

Mo. 16.00 – 18.00:

Polit. Werkstatt

jd 1. Do. im Monat um 20 Uhr:

Plenum

jd. 2. + 4. Do. im Monat um 20 Uhr:

Antifa-Plenum

jd 2. und 4. Fr. im Monat um 20 Uhr:

Frauengruppe

Sa: 11.00 – 14.00

Frühstück

ßen mit Samthandschuhen anzufassen. Wie aus dem Kreis freier Mitarbeiter zu hören ist, verhalten diese beiden Redakteure sich nicht nur in ihren eigenen Sendungen so gegensätzlich, sondern behandeln die Beiträge, die die freischaffenden RadiomacherInnen planen und abliefern, ebenso unterschiedlich.

Die kaum zu vereinbarenden Auffassungen von den Aufgaben des Senders finden sich auch im Vorstand und im Programmausschuss wieder. Mal setzt die eine Seite sich durch, mal die andere. Eine Auseinandersetzung drehte sich um die Frage der Länge von Wortbeiträgen. Nach spätestens drei Minuten Rede sollten mindestens zwei Musiktitel kommen, war die eine Position; in dieser Frage setzte sich die Gruppe derer durch, die ein Format von vier Minuten und zwanzig Sekunden für gesprochene Beiträge hörbar fand.

Die Turbulenzen um Dr. Ulrich Fischer sind auf dem Hintergrund dieser Differenzen zu verstehen.

Die Honorarordnung für freie Mitarbeiter war nicht eindeutig formuliert. Diers und Schaarschmidt legten sie unterschiedlich aus. "Es war nicht der Fehler von Diers oder von Schaarschmidt, es war ein Fehler von uns allen", so Fischer. Niemandem war aufge-

fallen, dass die Honorarordnung unterschiedliche Bezahlung ähnlicher Leistungen zuließ, und keiner der beiden Redakteure kam auf den Gedanken, den anderen zu fragen, wie dieser sie handhabe. Irgendwann fiel jemandem die Ungleichheit auf, die Sache wurde geklärt, und es hätte gut sein können. Doch dann erhielt der Vorstand einen Brief einer Mitarbeiterin, in dem Rüdiger Schaars-

schmidt als der Schuldige bezeichnet wurde.

Dies war der in der Mitgliederversammlung von Holger Locherer genannte Brief. Ulrich Fischer setzte den darin beschuldigten Rüdiger Schaarschmidt davon in Kenntnis, damit dieser sich gegen Versuche, ihn aus der Redaktion zu mobben, wappnen konnte. □

Mit Dudelfunk überleben

Bei den Querelen im alten Vorstand und im Programmausschuss von Radio Jade ging es um mehr, als mit Hilfe von Supervision geklärt werden könnte. Man könnte es auf das Begriffspaar "Dudelfunk" oder "kritisches Bürgerradio" bringen. Die Gründungsmitglieder des Vereins "Radio Jade Lokalfunk e.V." hatten mehrheitlich den Wunsch, der einseitigen Berichterstattung der "WZ" etwas entgegenzusetzen. Nichts gegen Kaninchenzüchterverein und Marine-Musikkorps, doch ein bisschen vielseitiger und anspruchsvoller als das Lokalblatt sollte Radio Jade doch werden. Das Konzept des von der Landesmedienanstalt finanziell geförderten und wissenschaftlich begleiteten nichtkommerziellen Lokalfunks sprach die Aktiven von "Radio Überleben", gewerkschaftlich Tätige und in anderen gesellschaftlichen Bezügen engagierte Menschen an und eröffnete ihnen die Aussicht, die Medienlandschaft Wilhelmshavens anzureichern.

Diejenigen, die das damalige Ziel, hier ein kritisches Bürgerradio ins Leben zu rufen und auf Sendung zu halten – über den 31. März 2002 hinaus, wenn der Versuch abläuft und die Förderung aus Hannover ausbleibt – weiterhin im Blick haben und bereit sind, sich dafür einzusetzen, sind auf den Mitgliederversammlungen regelmäßig in der Minderheit. So war es bei der Hauptversammlung vor zwei Jahren, und so war es jüngst. Der vor zwei Jahren gewählte Vorstand hat sich offensichtlich für eine andere Zielrichtung entschieden: Radio um

jeden Preis. Man will niemandem auf die Füße treten, der über Geld verfügt. Das Gespann Mose (CDU-Vorsitzende Süd)/Glanz (Vertreter der "heimischen Wirtschaft") stand gewiss deshalb zuoberst auf Tina Schindlers Liste.

Die GründerInnen wollten demokratische Strukturen schaffen. (Ein Beispiel soll das dokumentieren: Die ersten Satzungsentwürfe enthielten drei gleichberechtigte Vorsitzende; nur für das Amtsgericht wurden die Vorsitzenden nummeriert.) Von demokratischen Vorgehensweisen war auf der Mitgliederversammlung nicht mehr viel zu merken. Stimmzettel mit vorgedruckten Namen manipulieren die WählerInnen. Wenn dann auch noch inhaltliche Diskussionen niedergebügelt werden, ist klar: Die Mitglieder dienen nur als Stimmvieh.

Im (alten) Vorstand, im Programmausschuss und in der Redaktion wird (wurde) die Auseinandersetzung um das Profil des Senders nicht geführt. Wenn das, was vom senderinternen "Flurfunk" gelegentlich nach außen dringt, zutrifft, fallen da höchstens mal Worte wie "Das kann man doch nicht sagen!" und u.U. ein "Machtwort" des Redaktionsleiters Michael Diers. Es wäre wünschenswert, wenn die Auseinandersetzung in der Mitgliedschaft stattfände.

Wer weiß – vielleicht werden die unterschiedlichen Positionen im neuen Vorstand offen diskutiert...

Anette Nowak



Mirabelle

Ausgewähltes Spielzeug für Kopf, Herz & Hand-denn:

Spielen ist Nahrung für die Seele!

Ute Voeth
Grenzstraße 16
26382 Wilhelmshaven Tel. 04421 - 21575

ZEITSPRUNG

natürlich wohnen

Naturfarben, -öle, -wachse · Tapeten
Kleber · Wandputze
Holzfußböden · Korkparkett · Linoleum
Sisal- und Kokosbeläge · greenline-Teppichböden
Reinigungs- und Pflegemittel
Parkett-Schleifmaschinen Verleih

Mühlenweg 86 · 26384 Wilhelmshaven
Tel. 04421-33134 · Fax 34360

JURISTISCH GLÜCKLICHE SEH-HUNDE

leben am Wilhelmshavener Südstrand. Derzeit teilen sich im Seewasseraquarium vier Robben ein 30m²-Becken. Für den Kultur Ausschuss eine kritische Situation - nicht aus Tierliebe, sondern weil die Verlängerung der Betriebsgenehmigung des Aquariums über den 1. Mai 1999 hinaus in Frage steht. Nach dem neuen Tierschutzgesetz müssten vier Tieren nämlich mindestens 60m² zur Verfügung stehen.

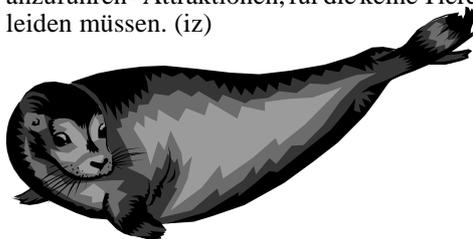
Sofern die WZ vom 12.3. die "Sachverständigen" richtig zitiert, befand einer, nämlich Gastronom Roland Rath, die Tiere deshalb für glücklich, weil sie im Unterschied zum alten Aquariumbau Tageslicht haben - also Seh-Hunde sind. Dieter Slickers, Fachbereichsleiter Kultur, ermunterte die Tiere zum Glücklichein, solange es keine Ausführungsbestimmungen zum neuen Tierschutzgesetz gibt.

Die ebenfalls zitierte (positive) Stellungnahme der Oberen Naturschutzbehörde (Naturschutzdezernat der Bezirksregierung) kann es noch gar nicht geben, weil die Ortsbesichtigung erst demnächst stattfinden wird. Die Prüfung wird sich nicht auf Zahlen bzw. Flächen beschränken. Zu sogenannten Mindeststandards gehört auch die intensive Arbeit mit den Tieren, sie wollen beschäftigt sein, wie es in Seehundaufzuchtstationen üblich ist.

Es ist traurig, dass hier die Tiere den (schlechten) Verhältnissen angepasst werden und nicht umgekehrt. Die Tiere haben es unbequem, weil die Verantwortlichen zu bequem sind, nach Lösungen zu suchen. Erst durch drohende Schließung rückt die Befindlichkeit der Robben ins Interesse von Rat und Verwaltung, dabei gab es schon mehrfach offizielle Beschwerden z. B. von einem Zoodirektor. Zwei Tiere abzugeben, ist vielleicht "nicht einfach", aber auch nicht unmöglich, wenn man sich bemühen würde. Den hier geborenen "Mecki" hätten Fachleute noch auswildern können, statt ihn für die Besucher aufzubewahren, weil er so "niedlich" und "den Wilhelmshavenern ans Herz gewachsen" ist. Was sind das für Herzen?

"Tierschutz" nach dem Bambi-Prinzip: Der Seehund als Kultur- und Kommerzobjekt., der nicht im Umwelt-, sondern im Kultur Ausschuss abgehandelt wird.

Das Aquarium besitzt Tradition, die aber nicht mit Starrsinn und Bequemlichkeit verwechselt werden darf. Gerade vor dem Hintergrund der Expo und der Zusammenarbeit mit umliegenden wissenschaftlichen Bildungseinrichtungen gäbe es ganz andere, moderne Wege, Menschen an die Natur heranzuführen - Attraktionen, für die keine Tiere leiden müssen. (iz)



LEICHT VERSTOPFT

wirkte die frischgebackene Bürgermeisterin Marianne Fröhling bei ihrer kurzen Antrittsrede. Zu Beginn der Ratssitzung hatte Rats Herr von Teichmann den verstaubten, aber ulkigen Spruch zum Besten gegeben „früher haben die Grünen die Kröten über die Straße getragen, heute schlucken sie sie.“ Als Fröhling ihre Rede begann mit „ich hab doch einen leichten Kloß im Hals“, wurde hier und da gekichert und gewispert, ob der Kloß besagte Kröte sei. Soweit zu Frau Fröhlings Hals. Über ihre Nase berichten wir auf Seite 16.

EXPO AM MEER TRUDELT IHRER ERÖFFNUNG ENTGEGEN

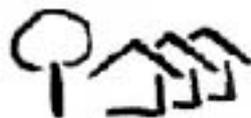
Seit fast 10 Jahren wissen wir, dass zur Jahrtausendwende Großes in Wilhelmshaven vor sich gehen wird: Die Expo am Meer. So richtig was sehen kann man davon allerdings noch nicht. Hier und da werden zwar Flächen gerodet, ehemalige Bundeswehreinrichtungen aufgemöbelt, Frostschäden in der Weserstraße beseitigt, auf die Azoren gejetet und dem Konzeptionisten, Planer und Durchführer der Expo am Meer, Dirk Nishen, wird eine Änderungskündigung zugestellt. Aber man hat ja auch noch ein Jahr Zeit!

Der Verwaltungsausschuss der Stadt wird seine Gründe für die Vertragsänderung gehabt haben und Nishen wird es sich reiflich überlegen, ob er weiterhin für die Expo am Meer tätig sein wird. Die Chancen allerdings, dass sich Wilhelmshaven im Jahre 2000 mit einem in sich schlüssigen Konzept als Expo-Standort präsentieren kann, sinken mit jedem Tag. Ob es im Endeffekt dann doch wieder nur eine Anhäufung von (durchaus interessanten) Veranstaltungen, gepaart mit einigen nicht zur Expo gehörenden Attraktionen, sein wird, steht zu befürchten. (hk)



SCHNELL ENTLARVT

hat sich die Stadt Wilhelmshaven: In Windeseile wurde ein Bebauungsplan aus der Schublade gezogen, mit dem es möglich war, auf dem für die Ökosiedlung vorgesehenen Areal in Aldenburg ein Villenviertel hochzuziehen. Die Grundstückspreise wurden so hoch angesetzt (300.- DM m²), dass die zukünftigen Besitzer nicht damit rechnen müssen, dass sie einen der Aktiven der Ökosiedlung zum Nachbarn bekommen. Glaubte da jemand an Zufall, dass die Kündigung des Vertrages mit dem Öko-Verein so seltsam über die Bühne ging? (hk)



KULTUR - KOMMUNIKATION

Börsenstr.73
Ecke Mitscherlichstr.
MUSIK FÜR DICH

**Frühstücken
Partys - Konzerte**

26.3. GLOOMY FRIDAY
EBM-Industrial-Dark-Wave-Event

OsterSonntag 4. April
- Konzert-des-Monats -
BEVIS FROND
Feat. Members of **HAWKWIND & CAMEL**
Support: **The ALCHEMYSTS**

16. April YETI GIRLS
Fun-Pop-Punk
Support: **SOULMATE**

30. April
SKA'n-den-Mai
mit
LAX ALEX' CON-TRAX
Messerscharfe
Funky-Ska-Grooves
aus Sollingen

12. Mai mit
ZAPPA Revival Show
mit
CRUISIN' FOR BURGERS

montags
Roots-REGGAE & Dub

Hier geht was !

KULTUR + KOMMUNIKATION

Börsenstr.73 (Ecke Mitscherlichstr.)
26382 Wilhelmshaven - 04421-13322
**FRÜHSTÜCKEN
PARTYS - KONZERTE**

GOLDESEL JADE-PORT?

IN DER JADEREGION BRICHT EIN GOLDENES ZEITALTER AN, WENN DER JADE-PORT GEBAUT WIRD. DIESEN EINDRUCK KANN MAN GEWINNEN, WENN MAN AUSSCHLIESSLICH UNSER GRÖSSTES HEIMATBLATT LIEST.

(jm) "Eine Stadt kämpft ums Überleben: Mit hoher Arbeitslosigkeit, schrumpfender Einwohnerzahl und öffentlicher Armut rächt sich die Monostruktur Wilhelmshavens. Jahrzehntlang setzten die Stadtväter auf Marine und Großindustrie - ein Irrweg. Gibt es noch Hoffnung?"

So fasste die Zeitschrift *manager magazin* die Nöte unserer Stadt zusammen. Das ist zwar schon mehr als sieben Jahre her - die Botschaft bleibt aber weiterhin hochaktuell. Hoffnung wird allerdings wieder verbreitet - und wie gehabt von oben.

Trotz falscher Versprechungen und enttäuschter Erwartungen in Sachen Großindustrie am seeschifftiefen Fahrwasser wollen die Stadtoberen ein weiteres Großprojekt durchziehen: den *Jade-Port*. Dieser sei von existenzieller Bedeutung für Wilhelmshaven und nicht nur das: Nachdem der Ausbau des Hafens zur "nationalen Energiedreh Scheibe" den Niedergang der Stadt nicht aufhalten konnte, wird jetzt der Bau eines *Jade-Ports* mit dem Anspruch gefordert, dieser sei eine unverzichtbare nationale Aufgabe. (OB Eberhard Menzel in der Neujahrsansprache vom 10.01.99)

Umschlagrekorde und Preisdruck

Doch was der Port für die Stadt und ihre BürgerInnen außer neuen Umschlagrekorden und zusätzlichem Verkehr bringen soll, bleibt weitgehend im Dunkeln. Und nicht mal dafür ist der Port eine sichere Bank - auch wenn die im Auftrag der *Wilhelmshavener Hafenerwirtschaftsvereinigung e.V. (WHV)* erstellte *Jade-Port Studie* auf den ersten Blick etwas anderes verspricht (s. dazu Gegenwind Nr. 145, *Das Orakel*).

Bekanntlich argumentieren die Port-Wortführer damit, dass künftig der *einzigste deutsche Tiefwasserhafen* dafür prädestiniert sei, an der Jade Stellplatzkapazitäten für den weiter anwachsenden Containerumschlag bereitzustellen und die immer größer dimensionierten Containerschiffe aufzunehmen.

Reedereifachleute beurteilen solche Vorteile eher zurückhaltend: "Bis auf wenige Ausnahmen war das Interesse an einem Containerhafen in Wilhelmshaven groß. Allerdings kam in vielen Fällen eine deutliche Skepsis hinsichtlich des Erfolgs zum Ausdruck." (aus *Jade-Port-Studie*) Im Klartext heißt das: Wir können es nur begrüßen, wenn wir möglichst viele Containerhäfen zur Auswahl haben. Allein dadurch, dass Wilhelmshaven als Wettbewerber mit (unter) bietet, könnten wir unsere Stammböden in Bremen und Hamburg noch stärker unter Preisdruck setzen...

Reservekapazitäten in Hamburg und Bremen

Man kommt nun mal nicht an der Tatsache vorbei, dass Bremen und Hamburg auch zukünftig in der Lage sein werden, größere

Containermengen und größere Containerschiffe aufzunehmen: Beide haben für Hafenerweiterungen und Fahrwasservertiefungen Vorsorge getragen und gehen darüber hinaus verschwenderisch mit der Bereitstellung von Containerstellflächen und Schiffs- liegeplätzen um - haben also auch diesbezüglich riesige Reservekapazitäten in petto.

So plant z.B. das Land Bremen in Bremerhaven kurz nach Fertigstellung des Containerterminals 3 bereits eine Angliederung "3A" und darüber hinaus schon einen Containerterminal 4 - nicht wegen übergroßen Schiffsandrangs, sondern wegen der Stoßzeiten am Wochenende, während in der Wochenmitte Leere an den Kajen herrscht. Zwar könnte man die Container Platz sparend höher stapeln und mit den Reedern in Verhandlungen über die Harmonisierung der Schiffsankünfte eintreten. Aber das ist, im Gegensatz zu Ostasien, in Europa nicht erforderlich, weil die öffentlichen Hände in Konkurrenz zueinander der Transportwirtschaft jeden Wunsch erfüllen müssen.

NATURATA

Das
Fachgeschäft
für Naturkost
und
Naturwaren

Obst + Gemüse
Täglich frische Backwaren

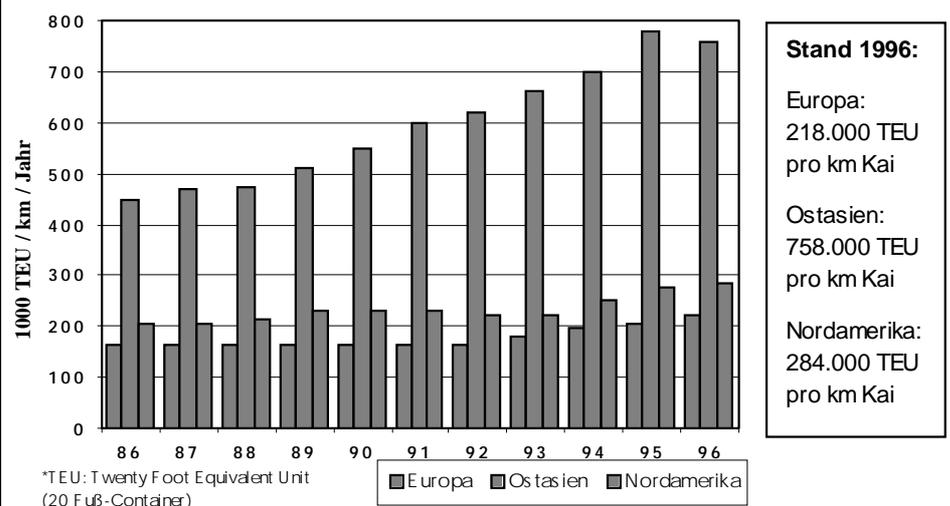
Wilhelmshaven
Gökerstraße 58



zahlen. Immerhin kostet jeder Meter sturmflutsicherer Stromkaje 1 Million Mark." (TAZ, 12.01.99)

Aus Bremer Sicht natürlich ein erwägenswerter Gedanke: Das Land Niedersachsen finanziert den Bau des *Weser-Jade-Ports*, der dann von Bremen aus ferngesteuert wird. Sogar die Kranführer und Staplerfahrer könnte man mal eben schnell von Bremerhaven durch den bis dahin fertigen Wesertunnel zur Jade rüberlassen, um von einem

Kaimauerproduktivitäten in Europa, Ostasien und Nordamerika 1986 bis 1996
(1000 TEU* / km / Jahr)



Quelle: OSC 1997: Global Container Port Demand and Prospects; London

Pro Meter eine Million

Als Puffer könnte der *Jade-Port* als *Weser-Jade-Port* also tatsächlich eine denkbare Alternativlösung zum Terminal-Ausbau in Bremerhaven sein, denn: "Nachdem schon mehr als 500 Millionen Mark für die Ausbaustufe Containerterminal 3 über 40 Jahre finanziert werden müssen, sieht der Häfensensor keine Möglichkeit, die nächste Mega-Investition wieder auf Pump zu be-

dorthin umdirigierten Schiff eine Containerpartie herunterzunehmen.

Selbst die Verfasser der *Jade-Port-Studie* ziehen in Betracht, dass die "Zurückhaltung eines Teils der potenziellen Kunden zu einer längeren Anlaufphase führen (kann)". Daran anknüpfend spekulieren sie: "Mit einem vorausschauenden großen Kunden als Vorreiter kann ein leistungsfähiges Verkehrsnetz im Bereich Feeder¹ und Schie-

ne aufgebaut werden. Damit dürften sich auch viele andere Reeder von den Vorteilen Wilhelmshavens überzeugen lassen."

Wo kommt das Geld her?

Angeblich stehen schon Private bereit, die den Bau des *Weser-Jade-Ports* mal ganz-, mal mitfinanzieren wollen. Und das, obwohl z.B. der *Zentralrat der deutschen Seehafenbetriebe (ZDS)* es in einer Stellungnahme zum *Grünbuch der EU-Kommission über Seehäfen und Seeverkehrsinfrastruktur* abgelehnt hat, Häfen als im Wesentlichen privatwirtschaftliche, gewerbliche Einheiten zu betrachten, deren Infrastrukturkosten auf die Nutzer abgewälzt werden müssten. Wenn aber die öffentliche Hand die Kosten für den Hafenausbau nicht auf die Nutzer abwälzen soll - und das auch gar nicht will, wie kann dann ein privater Investor diese Wettbewerbsverzerrung profitabel durchstehen?! Muss der Hafenausbau am Ende doch mit Hilfe von Steuergeldern beglichen werden - durch jahrelange Tilgungs- und Zinszahlungen an private Vorfinanzierer?

Für wen könnte sich am Ende der *Weser-Jade-Port* wohl lohnen? Auch für uns Wilhelmshavener? Vielleicht - aber nur für ganz wenige! □

¹ Feeder: Zubringerschiffe, die die Container von den großen Schiffen übernehmen und zu den kleinen Häfen weitertransportieren (und umgekehrt)



LEINÖL + MUSIK = NATURSCHUTZ

EIN DYNAMISCHER LEBENSRAUM IST DAS WATTENMEER VOR UNSERER KÜSTE. DYNAMISCH ENTWICKELTE SICH AUCH EIN SPONSORINGPROJEKT ZU GUNSTEN DES WATTENMEERSCHUTZES.

(red) Es begab sich aber zu der Zeit im letzten Sommer, da raufte sich die Geschäftsführung der Firma BioPinn die Haare über die nächste Weihnachtsgabe für Geschäftsfreunde: "Bloß nicht schon wieder Kugelschreiber!" Just in diesem Moment trat ein bekannter Wilhelmshavener Musiker ins Büro, um einen Pott Farbe zu kaufen. "Wie wäre es", mischte er sich ein, "mit einer ganz individuellen Musik-CD?" Gesagt, getan. Bei der weiteren Planung entstand die Idee, neben dem Eigenbedarf eine Mehrauflage zum freien Verkauf zu produzieren und daraus noch ein gemeinnütziges Projekt zu sponsern.



CD und ihre Botschaft auch dort ihr Publikum finden.

Im Direktverkauf fließen vom Erlös (DM 30.-) je 7.- an den Nationalpark-Förderverein "Die Muschel", Wiederverkäufer wie die Nationalpark-Infoeinrichtungen können DM 5.- für ihre Arbeit verbuchen. Ein ungewöhnlich wie erfreulich hoher Sponsoringanteil, ermöglicht durch enge Kalkulation des Verlags. Zudem sind die Mittel nicht, wie sonst im Sponsoring üblich, an einen vorab festgelegten Zweck gebunden, sondern flexibel für aktuell vordringliche Wattenmeer-Projekte nutzbar. Konkret geplant und schon in Arbeit ist die plattdeutsche Übersetzung eines Nationalpark-Faltblattes, womit die Verbundenheit zwischen Mensch

Für Ben Palm, Chef des mittlerweile bundesweit größten Biofarbenherstellers (der vor ein paar Jahren nach Jever umsiedelte, weil die Stadt Wilhelmshaven seine Expansionswünsche nicht unterstützen konnte oder wollte), lag ein Umweltprojekt nahe. Besagter Musiker, nämlich Gerd Brandt, besser bekannt als "Balu", hat sich und seine Musik vor allem der Natur und dem Menschen unserer Küste verschrieben. Beim Nachdenken über Kooperationspartner fiel die Wahl auf die Nationalparkverwaltung in Wilhelmshaven, zu der bereits gute Kontakte bestanden. In konstruktiver Zusammenarbeit konnte schon Mitte November die fertige CD vorgestellt werden, mit wunderschön bebildertem Booklet einschließlich plattdeutscher Texte und hochdeutscher Übersetzung.

Musikalisch beteiligt sind, neben Gerd Brandts Gruppe "Laway", Helmut Debus, Jan Cornelius und die Gruppen "Düwelskermes" und "Spillwark".

Das Musikprojekt fand bundesweit in den Medien Beachtung und verkaufte sich von Anfang an sehr gut, so dass nun die zweite Auflage in Planung ist.

Der Direktvertrieb erfolgt über die Nationalparkverwaltung und den hiesigen Musikverlag "artychoke" (Bezugsquellen s. u.) Mit einem einstündigen Beitrag eines Regionalsenders in Schleswig-Holstein wird die

und Natur der Wattenmeerküste zum Ausdruck bringt.

Bezug "Wattenseeland": Nationalparkverwaltung, Virchowstr. 1, 26382 WHV, Tel. 04421-911294, Fax -280; Musikverlag artychoke, Rheinstr. 103, 26382 Wilhelmshaven Tel. 04421-43704; Nationalpark-Infoeinrichtungen und regionaler Buch- und Musikhandel. Bezugspreis DM 30.- ggf. zzgl. Versandkosten.

"LAWAY in concert" am Freitag, 26.3. und Donnerstag, 22.4., jeweils um 20.30 Uhr in der Perspektive, Wilhelmshaven, Schellingstr. 21.

JONATHAN
BIOMARKT

Produkte aus kontrolliert biologischem Anbau!

Natürlich einkaufen und bestellen!

ABOKISTE
Natürlich · biologisch · frisch ins Haus!

Grenzstr. 16 · 26382 Wilhelmshaven
Fon / Fax 04421 - 1 34 38

| | |
|---|--|
| <p>Die Interpreten</p> | <p>Helmut Debus Kontakt: H. Debus Am Weierdich 23a 26319 Brake Tel.: 04421-1989</p> |
| <p>Laway Tilch Helmsdörfer, Peter Fuchs, Gerd Brandt, Jörg Petrus, Wolfgang Hiller Kontakt: Birren Kowalewski - Agentur für Internationale Volksmusik Tel.: 0421-9199191 / Fax: 0421-9159192</p> | <p>Jan Cornelius Kontakt: J. Cornelius Dechen 12 26319 Jürgens-Gara Tel./Fax: 04421-1200</p> |
| <p>Spillwark Eckhard Wapenaar, Wolfgang Meyerling, Ernst Pösch, Uwe Meyerling, Jochen Leif, Peter Meier Kontakt: Eckhard Wapenaar, Auhöfen 3, 26221 Emten, Tel./Fax: 04821-45580</p> | <p>Düwelskermes Ulrich Leif, Günter Gall, Wolfgang Meyerling Kontakt: Gall/Musik, Röhreke-SteDe 18, 49598 Ovelabaak, Tel./Fax: 0441-63861</p> |

Die Politik braucht Frauen: 2001 sind wieder Kommunalwahlen!

Der Internationale Frauentag 1999 (wie jedes Jahr am 8. März) ist schon wieder vorbei. Ein Tag im Jahr ist aber nicht genug, um Frauenpower auf den Weg zu kriegen, und der Muttertag im Mai ist auch nicht der Bringer. Frauen sind politisch nicht minder interessiert und kompetent als Männer, aber weltweit und auch lokal unterrepräsentiert in ihrem Einfluss auf das politische Geschehen. Welche Hemmnisse bestehen? Wie lassen sich diese überwinden, wie lässt sich die daraus erwachsene Motivation konstruktiv einsetzen? Um das herauszufinden und zum Wohle dieser Stadt einzusetzen, bietet die Frauenbeauftragte Jutta Niedersen-Marchal einen Volkshochschulkurs speziell für Frauen an. Über 5 Semester können sich interessierte Frauen auf die nächste Kommunalwahl vorbereiten. Ziel muss jedoch nicht ein Ratsmandat sein; die erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten sind auch für die Arbeit in anderen Gremien sinnvoll oder einfach, um die Lokalpolitik und die entsprechende Berichterstattung besser zu verstehen und hinterfragen zu können.

Auf dem Programm stehen u. a.

- Wege in die Politik
- Grundsätze der Kommunalverfassung
- ausgewählte Politikfelder
- Rhetorik und Kommunikation für die politische Praxis
- Kommunalpolitik im Wandel.

Die Kursinhalte werden individuell mit den TeilnehmerInnen abgestimmt. Das Gesamtprogramm umfasst 5 Semester, die auch einzeln besucht werden können. In lockerer Reihenfolge finden pro Semester mehrere Termine statt, dabei sind auch Besuche von Rats- und Ausschuss-Sitzungen und Gespräche mit Politikerinnen eingeplant.

An einer Vorbesprechung im März nehmen zehn Frauen teil, weitere TeilnehmerIn-

nen sind herzlich willkommen! Dabei entspannen sich bereits lebhaft Diskussionen, die Lust und Mut auf mehr machen. So wurde, um die Themen vorzustrukturieren, die Frage gestellt: Warum sollen mehr Frauen in die Politik? Daraus folgte: Warum nicht? - also: warum stellt sich diese Frage überhaupt? Oder: Wird erwartet, dass Frauen in der Politik besser sind als Männer? Geht es nicht vielmehr darum, dass sie anders sind - in ihren Fragestellungen, ihrer Herangehensweise, ihren Lösungsvorschlägen - und damit die bestehenden Lücken füllen, die eine zunehmende Politikverdrossenheit bei allen BürgerInnen hervorrufen?

Wir meinen: ein tolles Angebot der Frauenbeauftragten und der VHS. Die vorgesehenen Informations- und Diskussionsgrundlagen müssten, geschlechtsneutral bzw. -spezifisch angepasst, eigentlich verpflichtend sein für alle potenziellen und amtierenden Ratsfrauen und -herren, denn, Hand aufs Herz, die meisten stolpern doch nach dem Marsch durch ihre Parteiinstitutionen in ihr Mandat hinein, wursteln sich, blind dem Fraktionszwang und den Altgedienten folgend, irgendwie hindurch, und Schwups! ist die Chance vertan, frischen Wind in eine Legislaturperiode zu bringen. Und auch der interessierte Wähler durchschaut nur einen Bruchteil des Eisbergs, den sein Kreuzchen 5 Jahre lang nach sich zieht.

Doch das wäre ein anderes Thema, ein anderer Kursus. Die Frauen fangen schon mal an. *Die nächsten Termine sind am 28.4., 12.5., 19.5. und 9.6., jeweils um 19 Uhr 30 in der Volkshochschule, Raum 2 (Erdgeschoss). Interessierte Frauen können und sollten sich umgehend anmelden. Die Kursgebühr beträgt DM 28.- (übliche Ermäßigungen für TeilnehmerInnen mit geringerem Einkommen).* (iz)

Dossier: Ronald Akkermann

Ronald Akkermann stirbt mit 34 Jahren an Aids. Jetzt, nach seinem Tod, beginnt ein Dialog mit seiner Pflegerin Judith über Ängste, Vorurteile, Misstrauen und Hilflosigkeit. Nun sind sie fähig, über ihre Gefühle zu sprechen. Die anfängliche Zurückhaltung wandelt sich in Verständnis, wird zu Freundschaft. Judith wird konfrontiert mit Ronalds Hoffnungen, seiner Lebenslust, aber auch mit der Unausweichlichkeit des Todes. Ein leises, unsentimentales Stück über das Sterben, das auf jegliches Pathos verzichtet. Es fragt nicht nur nach den Toten, sondern auch nach denen, die sie begraben. Es zeigt die authentische Annäherung zweier Menschen und ihr Verhältnis zu Tod, Freundschaft und Abschied.

Studio des Jungen Theaters, Rheinstr. 91

„Vis-à-Vis“ - deutsch-niederländisches Kinder- und Jugendtheaterfestival

Obwohl das niederländische Kinder- und Jugendtheater schon seit Jahren als beispielhaft gilt, seine Stücke auf Deutsch übersetzt und oft nachgespielt wurden, ist der praktische Austausch zwischen den beiden Ländern gering. Um diesem Problem abzuwehren und einen Schritt über den Graben zu wagen, hat sich Gerhard Hess, der Intendant der Landesbühne, dazu entschlossen, vom 29. April bis zum 2. Mai 1999 ein viertägiges deutsch-holländisches Kinder- und Jugendtheaterfestival mit dem Namen „Vis-à-Vis“ zu organisieren. Auf Grund ihrer geografischen Lage und Geschichte ist die Stadt Emden als Veranstaltungsort prädestiniert. Es soll ein Austausch stattfinden über die speziellen Bedingungen und Möglichkeiten von Rezeptionsprozessen im Kinder- und Jugendtheater, die Gegenüberstellung deutscher und niederländischer Arbeitsformen und Theatermodelle soll eine besonders anregende Auseinandersetzung ermöglichen. Das Programm besteht aus vier niederländischen und vier deutschen Produktionen des professionellen Kinder- und Jugendtheaters, es werden Workshops für Kinder, Pädagogen und Theatermacher angeboten und Fachgespräche stattfinden.

Sonntag für die Schwestern dieser Welt

Damit der Internationale Frauentag nicht so schnell „abklingt“, laden die Frauenbeauftragten der Stadt Wilhelmshaven, des Landkreises Friesland und der Gemeinde Schortens ein zum Sonntagsfilm für Frauen: „Betty und ihre Schwestern“ (USA 1994, nach dem 1868 erschienen Roman „Little Women“ von Louisa May Alcott, D: Winona Ryder, Susan Sarandon, R: Gillian Armstrong).

Vier Schwestern in der Zeit des amerikanischen Bürgerkriegs. Im Rahmen der strengen Konventionen jener Zeit, und manchmal auch an ihnen vorbei, fördert die Mutter die individuelle Entfaltung wie das Selbstbewusstsein ihrer Töchter.

„Betty und ihre Schwestern“ am 21. März um 11 Uhr 30 im Apollo. Eintritt DM 5.-, anschließend Kaffee- und Sektbar. (iz)

UNTERWEGS
BEISERÜSTUNGS GMBH
OUTDOOR - KANU & MOTORRADBEDARF

Wird Zeit, daß es Urlaub wird!

Nur echt in der **NORDSEE PASSAGE**

WILHELMSHAVEN
Tel: 04421-994287 Fax 994288

Kneipe, Ausstellungen, Kurse
Veranstaltungen,
Gruppentreff

PERSPEKTIVE

Freiligrathstr./Schellingstr. 21
26384 Wilhelmshaven
Tel.: 04421/30 13 97, Fax: 04421/ 30 24 79
Geöffnet: Di. - Do. 10.00 - 13.00 Uhr (Büro)
Mi. - So. ab 19.00 Uhr
<http://kultur.seiten.de/perspektive>

Laufende Ausstellungen: Besichtigung:
Di bis Do 10-13 Uhr, Mi-So ab 19 Uhr.

FR 26.3. **Land in Sicht**
20.30 Uhr Konzert mit LWAY

ZEITREISE

Videoprojekt des Medienzentrums
Wilhelmshaven

MI 14.4. 14-15.30 und 16-17.30 Uhr

DO 15.4. 10-12 Uhr

SA 17.4. Die Schatzinsel
17.00 Uhr Theater Satyricon, Bremen

DO 22.4. **För't lieke Deel**
20.30 Uhr Konzert mit LWAY

SO 25.4. Insel der vier Schrecken
17.00 Uhr Premiere des Kinder-
theaters der Perspektive

Ständige Termine: *Kindermitmachtheater* jd.
SO 15.30 Uhr; *Arbeitsgruppe Speckstein* jd.
DI 9.30-13 Uhr; *Malkreis* jd. DO 9.30-13 Uhr;
amnesty international jd. 1.+3. DO im Monat
19 Uhr; *Fotostammtisch* jd. 1. DO im Monat
19.30 Uhr; *Aktion „Jugend der Strasse“* jd.
2.+4. MI im Monat 19 Uhr; *Planungsteam* jd.
DI 20 Uhr; *Tauschring* jd. MI 19 Uhr; *Kneipe*
MI-SO ab 19 Uhr.

Unabhängiges Kulturzentrum Perspektive,
Schellingstr. 21/ Ecke Freiligrathstr.,
Wilhelmshaven, Tel. 301397.

GALERIE M im „Kunsthau“

20.2.-24.3.1999

Gundula Sommerer / Peter Craemer
- Keramik

Traud'l Knoess - Malerei
Monika Kühling - Sandreliefs

17.4.-23.5.1999

DIVERTIMENTI

Ingrid Hidalgo / Ulla Schepers
Keramiken Bilder Tische Objekte
Eröffnungsp performance 17. April 1999
17 Uhr mit Lesung und Musik

Galerie M im „Kunsthau“: Kanalstr. 43,
Eingang: Weser-/Allerstr. Tel.: 04421/454104;
Öffnungszeiten: Mi.-Do., Sa.- So.: 15.30 - 18.30
Uhr oder nach Vereinbarung



Ständige Termine



**ADFC (Allgemeiner deutscher Fahrrad-CLUB) Kreis-
verband Wilhelmshaven:** Treffen jd. 1. Mi im Monat,
20 Uhr, Ruscherei. Kontakt: 04421-83221.

**AKTIONSGEMEINSCHAFT GEGEN MÜLLVERBREN-
NUNG:** Kontakt: Tel. 303688 oder 34734.

amnesty international (ai): jd. 1. und 3. Do. ab 19.00
Uhr, Treffen für Mitglieder, FörderInnen und Interessier-
te, Kommunikationszentrum Perspektive, Freiligrath-/
Ecke Schellingstr., WHV

ANTIFA-BÜNDNIS WILHELMSHAVEN: Mi. 20 Uhr,
Will-Bleicher-Zentrum, Kieler Str. 63.

**ARBEITSKREIS SEXUALISTISCHER MACHTMISS-
BRAUCH IN THERAPIE UND BERATUNG:** c/o
Schlüsselblume, Tel. 12984.

ARBEITSLÖSENINITIATIVE: Beratung: Mo 9-13, Do
9-13 + 16.30-18.30 Uhr u. nach Absprache; Treffen jd.
2. Di im Monat, 10 Uhr; jeweils im Gewerkschaftshaus,
Kieler Str. 63. Tel. 180130 u. 180131, Fax: 180139

ARBEITSPATZINITIATIVE FÜR FRAUEN: Mühlen-
weg 67; Tel. 305966; Beratungszeiten: Mo.-Do. 8-17
Uhr, Fr. 8-12.30 Uhr

AUSLÄNDERBEIRAT DER STADT: Rathausplatz,
Eingang Passage, Zi. 26, Tel. 161281

**BUND FÜR UMWELT UND NATURSCHUTZ IN
DEUTSCHLAND (BUND):** KG Wilhelmshaven Jd. letz-
ten Di. im Monat 20 Uhr, Rüsterei Hof, Kontakt:
04421-82352 u. 81307.

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Grünes Büro, Ulmen-
str.26; Tel.: 37120; Bürozeiten: Mo.-Do. 16 - 18 Uhr.
Kommunal AG: montags vor der Ratssitzung. Mitglie-
derversammlung siehe Aushang am Büro und Presse

**BÜRGERINITIATIVE GEGEN AUSLÄNDERFEIND-
LICHKEIT (BIGAF):** Tel. 44044

**BÜRGERINITIATIVE UMWELTSCHUTZ WILHELMS-
HAVEN (BUW):** H. Klöpffer, Tel. 04421 44000

DFG/VK: Jd. Di um 20 Uhr im TARISH

DGB-SENIOREN: Jd. 1. + 3. Mi im Monat 15.30 Uhr,
AWO, Papingastr.

EV. ENTWICKLUNGSHILFEKREIS: jd. 2. + 4. Mo.
(außer Ferien und Feiertage) um 19.30 Uhr im Gemein-
dehaus Heppenser Str. 29, Tel 83305

FRAUENCAFÉ "BACKSTUBE": jd. 3. Sa. ab 17 Uhr
Buchladen "lesen und schreiben", Albrechtstr. 10

FRAUENHAUS: "Frauen in Not" Tel 22234, Tag- und
Nachtbereitschaft

GEGENWIND: Tel.04421/994990-Fax: 04421/994991

GRAUE PANTHER: Jd. Mo. ab 16 Uhr, Kirchreihe 18a.

GREENPEACE: Kontakt: 23114.

JUSUS IN WHV: 14täg. Mittw. 20.30 Uhr öffentl. MV:
Jugendheim Kirchreihe 18a; Info-und Mecker-Tel.:
44833

LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT "ROCK" e.V.
Reginabüro Wilhelmshaven Dates telefonisch ver-
einbaren! Fon: 44149, Fax: 42773, "Nottelefon": 0171
6444554, eMail: andreas.kout@t-online.de

PAVILLON: Blumenstr. 15-17; Mo.-Fr. 14-21 Uhr

PROBLEMTLEFON-TELEFONSEELSORGE: rund
um die Uhr: 0800-111 0 111 (gebührenfrei)

PRO FAMILIA: Schwangerschaftskonflikte, §218, so-
ziale und psychologische Beratungsstunden für
Jugendliche und Erwachsene, Peterstr. 47, Tel. 25080

RADIO JADE: Jd. 1. Dienstag im Monat ab 18.30 Uhr:
Studiobesuch für Interessierte

RAN (Regionale Arbeitsstelle zur beruflichen Einglie-
derung junger Menschen in Niedersachsen) Büro:
Paul-Hug-Str. 60, Tel.: 13 66 66, Fax: 13 66 01, Mo.-Do.
von 9-12 und 14-17 Uhr sowie nach Vereinbarung

SCHLÜSSELBLUME e.V.: Beratungs-, Kontakt- und
Informationsstelle gegen sexuelle Gewalt an Mädchen
und Jungen; Weserstr. 192; Tel. 201910.

SCHWULENGRUPPE NORDSEE: c/o Wolfgang Rot-
hoff, Oststr. 5, 26384 WHV, Tel.: 04421/996513, Fax
996514; email:sgn_whv@t-online.de; Homepage: <http://www.WestHollywood/village/6031/sgn.html>

SELBSTHILFEGRUPPE SUCHTKRANKER FRAUEN:
jd. Mo 19.30 Uhr, Diakonie, Wertstr. 71. Kontakt: 303664
o. 74252.

SJD/DIE FALKEN: jd. Di. 19.30 Uhr, Jugendheim Kir-
chreihe 18a

SOS-BERATUNGSSTELLE UND WOHNGRUPPE für
Jugendliche und junge Erwachsene: Danziger Str. 31,
Tel.: 12711; Putziger Str. 3; Tel.: 53313; Termine nach
Vereinbarung

**SOZIALISTISCH-DEMOKRATISCHER ARBEITNEH-
MERINNENVEREIN (LINKSRUCK):** Tel.: 44833

STADTSCHÜLERRAT: Jd. 1.+3. Mo. im Monat (außer
Ferien) 16-17 Uhr Jugendheim Kirchreihe 18a;

STILLGRUPPE im St. Willehad-Hospital; Mi. 10 -
11.30 Uhr, Wochenstation Raum 549

TEESTUBE BANT: Teestube der evang. Jugend Bant,
Wertstr. 75; Di. und Do. 15 - 19.00 Uhr, Fr. 15 - 20.00
Uhr, Tel.: 26255

TERRE DES HOMMES: AG Wilhelmshaven, Kontakt:
04421/81200

TIERRECHTSBEWEGUNG: Hauptstr. 2, Middelstfähr,
Tel. 04421/701055; Treffen am letzten Sonntag im Monat
im Spectakel, Rheinstr.

**VERBAND ALLEINERZIEHENDER MÜTTER UND
VÄTER:** Treffen mit Kids jd. So. um 15.00 Uhr, Kirchrei-
he 18a; Kontakt: Tel.: 04421/31007

VVN-BUND DER ANTIFASCHISTEN: jd. 1. Mo. 20 Uhr
Jugendheim Kirchreihe 18a

WENDEPUNKT E.V. Sozialpädagogische Familienhil-
fe, Erziehungsbeistandschaft, soziale Gruppenarbeit
nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz, Rheinstr.
168, Tel.: 204066

WILHELMSHAVENER AIDS-HILFE: Bremer Str. 139;
Tel. 21149 (Büro); Öffnungszeiten Mo-Fr 10-16 Uhr,
Offenes Café Mo-Fr 13-16 Uhr, tel. Beratung unter
19411 Mo-Fr 10-16 Uhr; persönl. Beratung u. Gruppen-
veranst. nach Absprache.

WILHELMSHAVENER HELFEN: Annahmestelle für
Kleidung, Wäsche, Spielzeug, Haushaltsgegenstände,
Kleinföbel, Kontakt: Isolde Stump, Rosenstr.7, Tel.:
33682

WILHELMSHAVENER MUSIKINITIATIVE e.V.: Ban-
ter Deich 8 (MusikerInnenhaus beim Pumpwerk) 26382
W'haven, Kontakt: André Schulze, Andreas Koüt,
Mo.&Fr. 10.00 - 14.00 Uhr, Mi. 11.00 - 18.00 Uhr, Tel.
44699, Fax: 994378, Nottelefon: 0171 6444554, eMail:
wilhelmshavenmusikinitiative@t-online.de

WILLI-BLEICHER-ZENTRUM: Mo.-Do. 19-22 Uhr,
Gewerkschaftshaus Kielerstr. 63

Für die ständigen Termine bitten wir die aufgeführten Gruppen gegebenenfalls um Korrekturen

AN KINDERN WIRD GESPART

KINDERGARTEN- UND GRUNDSCHULPLÄNE DER LANDESREGIERUNG STOSSEN AUF HEFTIGEN WIDERSTAND

(noa) Seit einem halben Jahr ist Niedersachsens ehemaliger Ministerpräsident Bundeskanzler. "Ein Niedersachse muss Kanzler werden", war vor der Bundestagswahl Text eines Werbeplakates. Da hätte die Landesregierung keine einschneidenden Kürzungen in wichtigen Bereichen laut gedacht. Nach der Bundestagswahl musste sich eine neue Landesregierung bilden, und die legte los.

Die beiden Bereiche, die publizistisch am ausführlichsten begleitet wurden, waren Kindertagesstätten und Grundschulen.

Änderung des Kindertagesstättengesetzes (KiTaG)

Wenige Jahre alt ist das Gesetz über Kindertagesstätten und Kindergärten, das personelle Mindeststandards und Gruppengrößen festlegt. Höchstens 25 Vorschulkindern werden von mindestens zwei Fachkräften betreut und gefördert. Sogenannte Integrationsgruppen, in denen von Behinderung betroffene oder bedrohte Kinder teilnehmen, haben eine Höchstzahl von 18 (davon höchstens vier "Integrationskinder") und drei erwachsene Bezugspersonen. Die Änderungspläne der Landesregierung enthielten keine Aussagen über diese Standards. Die Aufsicht über die Kindergärten, die nach dem KiTaG dem Landesjugendamt oblag, soll jedoch entfallen. Die gesamte Verantwortung über die Ausstattung dieser Einrichtungen geht an die Kommunen.

"Kindergärten: Eltern-Proteste waren erfolgreich" titelte die "WZ" am 3. März. Die Pläne, für die Vorschuleinrichtungen künftig 85 Millionen DM weniger bereitzustellen, wurden für dieses und das nächste Jahr zurückgenommen. Die großen Demonstrationen von Eltern, Kindern und ErzieherInnen hatten Erfolg.

Nicht zurückgenommen jedoch wurde der Plan, die Verantwortung für Ausstattung und Betrieb der KiTas den Kommunen zu übertragen, und der "WZ"-Kommentar am 3. März schließt mit den Worten: "Die Eltern sind deshalb gut beraten, die Mittelvergabe durch die Kommunalparlamente aufmerksam zu begleiten, um die notorisch klammen Kämmerer vor Versuchungen zu bewahren." Eine Gemeinde in der näheren Umgebung ist der Versuchung schon vor Inkrafttreten der Neuregelung erlegen. Dort haben zwei Kindertagesgruppen schon je 26 Kinder, und die ErzieherInnen der Integrationsgruppe

befürchten, dass auch ihre Gruppe vergrößert wird.

Die landesweit arbeitenden Elterninitiativen gegen Kürzungen im Kindertagesstättenbereich halten denn auch an ihrem Plan fest, ein Volksbegehren zu starten.

Grundschulpläne

Ebenso groß ist die Aufmerksamkeit, die die Medien der "Verlässlichen Grundschule" angedeihen lassen, und auch dieses Thema kocht noch.

In der Grundschule der Zukunft sollen die Eltern sich auf die Schulzeiten verlassen können. Täglich von 8 bis 13 Uhr werden die Kinder dort betreut werden. Bislang müssen Eltern immer damit rechnen, dass im Falle der Erkrankung einer Lehrkraft die Kinder früher nach Hause geschickt werden, und damit soll Schluss sein.

Die Eltern von Kindern, die eine Volle Halbtagschule besuchen, befürchten nun aber eine Verschlechterung der Beschulung für ihre Kleinen.

Am heftigsten (und phantasievollsten) war die Reaktion der Cäcilienrodener Elternschaft. Die Grundschule in Cäci wurde im Januar, nachdem die Grundschulpläne der Kultusministerin bekannt geworden waren, symbolisch eingepackt. Warum die Eltern und Lehrkräfte denken, sie müssen einpacken, machten Schulelternrat und Schulleitung auf einem Rundschreiben deutlich: Zwar würde die Umwandlung der "Vollen" in eine "Verlässliche" keinen Unterschied für die Schulöffnungszeiten machen. Die Zeit von 8 bis 13 Uhr würde jedoch anders gestaltet werden, als es bislang der Fall ist. In diese Zeit fallen derzeit sechs Unterrichtsstunden, und das werden später nur noch fünf sein. "Betreuung" und Pausen werden Unterricht ersetzen.

Die Mutter eines Cäcilienrodener Zweitklässlers, deren gleichaltrige Nichte eine "normale" Grundschule besucht, stellt zwar fest, dass ihr Sohn keineswegs weiter ist als seine Cousine, diese im Gegenteil sogar schon mehr Themen durchgearbeitet hat, doch keineswegs möchte sie auf die gewohnte Form der Beschulung verzichten. "In unserer Grundschule läuft nicht nur Unterricht, sondern es gibt täglich den Morgenkreis, und die Klassen machen Spaziergänge und Besichtigungen. Mir ist aber wichtig, dass die Kinder zuverlässig immer von Fachkräften betreut werden."

Und da scheint der Hase im Pfeffer zu liegen. Die CDU-Opposition im Landtag

bezeichnet die "Verlässliche Grundschule" als ein "Billigmodell", und die Grünen lehnen Betreuung durch pädagogisch nicht qualifiziertes Personal ab. In Cäcilienrodener ist die Rede davon, dass interessierte Mütter die Betreuung, mit der ein Schulvormittag beginnen soll, leisten werden; auch von ABM-Kräften und von pensionierten LehrerInnen war in diesem Zusammenhang jüngst die Rede.

Sicht der Eltern..

Bei der Veranstaltung des Wilhelmshavener Schulelternrats am 8. März vermisste Bernd Pauluschke (Bezirksregierung Weser-Ems) "in der Diskussion eine Argumentation aus der Sicht der Eltern." ("WZ" vom 10.3.99) Bei den bisherigen Aktionen und Demonstrationen sind Eltern, Kinder und Lehrkräfte gemeinsam aufgetreten, doch dass sie alle an einem Strang ziehen, ist nicht unbedingt klar.

Für Eltern, die (z.B. wegen ihrer Berufstätigkeit) an zuverlässigen regelmäßigen Schulzeiten interessiert sind, mag es weniger wichtig sein, welche Qualifikation die Personen haben, die ihre Kinder betreuen. Und Kinder im Grundschulalter lernen, wie die oben zitierte Cäcilienrodener Mutter auch festgestellt hat, in sechs Stunden keineswegs doppelt so viel wie in drei - ab einer bestimmten Menge Lernstoff brauchen sie Gelegenheit zum Toben und Spielen. Da ist



die "Verlässliche Grundschule", in der die erste und die letzte Stunde mit Freispiel unter der Aufsicht einer "lebenserfahrenen Mutter" (Pauluschke) verbracht wird, eine zufrieden stellende Lösung.

Sofern die Mutter aus ihrer Lebens- und Erfahrungserfahrung nicht gerade den Schluss gezogen hat, dass Anbrüllen oder ein Klaps auf den Po hilfreiche Mittel sind, ist diese Lösung durchaus auch pädagogisch vertretbar.

... und der Lehrkräfte

Lehrer und Lehrerinnen begegnen der "Verlässlichen" mit anderen Bedenken. In den vergangenen Jahren sind ihre Arbeits-



bedingungen kontinuierlich verschlechtert worden. Sie haben noch gut in Erinnerung, dass Gerhard Schröder (damals noch Niedersachsens Ministerpräsident) sie als "faule Säcke" bezeichnet hat. Die Landesregierung nach Schröder unternimmt weitere Schritte zur Abwertung dieses Berufes. Niedersachsen hat eine Initiative in den Bundesrat eingebracht, die darauf abzielt, die Lehramtsausbildung zu verkürzen (vgl. "WZ" vom 15.2.99), und der niedersächsische Wissenschaftsminister Oppermann hat einen Vorstoß unternommen, die Lehramtsausbildung von den Universitäten an die Fachhochschulen zu verlagern (vgl. "WZ" vom 13.1999), was eine Verbilligung der SchulpädagogInnen zur Folge hätte.

Jahrelanger Einstellungsstopp hat zur Überalterung der Kollegien geführt. Junge Lehrkräfte sind an allen niedersächsischen Schulen seltene Ausnahmereisnerungen. Während die LehrerInnen immer älter werden, wird die Arbeit immer stressiger, und krankheitsbedingte Ausfälle sind die Folge. Statt die im Dienst befindlichen PädagogInnen immer weiter zu belasten, müssten dringend zusätzliche eingestellt werden.

In dieser Situation brachte die niedersächsische Kultusministerin nun die "Verlässliche Grundschule" aufs Tapet, in der nichtpädagogische Kräfte pädagogische Aufgaben übernehmen sollen. LehrerInnen sehen schon voraus, dass sie dazu dienen werden, den Notstand zu verschleiern. Wenn die "lebenserfahrenen Mütter" schon da sind, dann werden sie auch zu Krankheitsvertretungen herangezogen werden. Als vor Monaten einer CDU-Schul-Hotline gemeldet wurde, dass ein Schulhausmeister Matheunterricht erteilt habe, erregte das noch Aufmerksamkeit. In den "Verlässlichen Grundschulen" wird es nach einiger Zeit gar nicht mehr auffallen, wenn Fachunterricht von Leuten aller möglicher anderer Qualifikation gegeben wird.

Da nach den Plänen der Kultusministerin Renate Jürgens-Pieper die Veränderung im Grundschulbereich kostenneutral ausfallen soll, steht zu erwarten, dass Mittel (also Personal) von anderen Schulformen abgezogen werden wird, die Unterrichtsversorgung sich also an den weiterführenden und den Sonderschulen verschlechtern wird – eine weitere Spaltungslinie hat sich aufgetan.

Was passiert in Wilhelmshaven?

Egal, welche Empfehlung der Wilhelmshavener Schulausschuss bis zum 29. März, dem Ende der "Dialogphase", aussprechen wird - bei den hiesigen Grundschulen wird im kommenden Schuljahr alles bleiben, wie es jetzt ist. Landesweit haben schon mehr Kommunen ihren Wunsch nach der "Verlässlichen" angemeldet, als nach den Plänen

der Regierung zum 1.8.99 bedient werden sollen. Die 19 "normalen" Grundschulen dieser Stadt werden mindestens im Schuljahr 1999/2000 weiter arbeiten wie bisher; die beiden "Vollen Halbtagsgrundschulen" Allerstraße und Voslapp bleiben vorerst unangetastet; die Ganztagsgrundschule Rütersteil ist von den Plänen sowieso nicht berührt.

Bislang ist in Wilhelmshaven der Meinungsbildungsprozess noch in vollem Gang. Der "zu neuem Leben erwachte Stadtelternerat" ("WZ vom 10.3.99) ist sehr aktiv, lädt Landespolitiker zu sich und sich zu Parteiveranstaltungen ein und ist entschlossen, auf jeden Fall das Beste zu erreichen, was angesichts der miesen Haushaltslage Wilhelmshavens für die Kinder zu erreichen ist. Bernd Rahlf, der als Vorsitzender den Stadtelternerat im Schulausschuss vertritt, gegenüber dem GEGENWIND: "Wenn hier die Verlässliche Grundschule eingeführt wird, wollen wir auf jeden Fall im Findungsausschuss, der die nichtpädagogischen Betreuungskräfte aussucht, vertreten sein."

Entschieden ist derzeit noch nichts. Der GEGENWIND wird am Ball bleiben und weiter berichten. □



**NACH EINEM UNFALL
SOLLTEN SIE SICH NUR UM EINES
SORGEN: IHRE GESUNDHEIT**

Ja, mich interessiert die
VPV UNFALLVERSICHERUNG
 Bitte rufen Sie mich an.
 Ich bitte um weitere Informationen
zur VPV UNFALLVERSICHERUNG.

Name/Vorname _____ Geb. Datum _____
Straße _____ PLZ/Ort _____
Beruf _____ OD
Telefon tagsüber _____ privat _____

Informationen erhalten Sie von

Holger Janßen
Werdumer Straße 33
26386 Wilhelmshaven
Telefon: 0 44 21/8 11 44
Telefax: 0 44 21/8 12 50

VPV
VERSICHERUNGSGRUPPE

Lag im Briefkasten:

Bekanntmachung !!!



Machen auch Sie mit bei der

**Aktion
Frühjahrsputz**

'99



Wir putzen unser

Kaiser-Wilhelm-Denkmal

am 20. März 1999 von 10 bis 12 Uhr

Unsere beiden Schirmherren werden höchstpersönlich
den Beginn dieser Zeremonie einleiten.
Deshalb, dabei sein ist alles !!!

Nach der Aktion sorgen sich
nur ausgesuchte Sponsoren mit Erbsensuppe,
Brötchen, Kuchen, Kaffee, Bier und Schampus
um Ihr leibliches Wohl !

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme !!!

Wer nicht teilnehmen möchte, kann auch unsere

**Kaiser-Wilhelm-Denkmal-
Frühjahrs-Großputz-Aktie**

zum Stückpreis von nur DM 100,- erwerben !

winkler TV

TV • Video • HiFi

ist unsere Sache

Beratung Verkauf Reparatur

Störtebekerstraße 3 - Edo-Wiemken-Straße 8

☎ 93 29-0 Fax 93 29-19 ☑ rund ums Haus

MEHR WOHNUNGEN FÜR WENIGER EINWOHNER

STADT WILHELMSHAVEN ZIEHT 'ZEHN-JAHRES-BILANZ'

Die Stadt Wilhelmshaven gibt vierteljährlich einen "Stadtistik-Report" heraus. In der Letzten Ausgabe dieses Reports zog das Amt für Wahlen und Statistik eine Zehn-Jahres-Bilanz, die wir im Folgenden in Auszügen veröffentlichen.

Es ist offensichtlich: Wilhelmshaven ist keine Großstadt mehr. Laut einer bereits 1887 erfolgten Festlegung des Internationalen Instituts für Statistik können sich Ortschaften erst ab 100.000 Einwohnern als Großstadt bezeichnen. Diesen Grenzwert unterschritt Wilhelmshaven im Verlauf des Jahres 1979 - wobei seinerzeit zur Wohnbevölkerung auch die mit Nebenwohnung gemeldeten Personen zählten.

Vielfach wird dann die Frage gestellt, weshalb Wilhelmshaven als Nicht-Großstadt noch einen Oberbürgermeister und einen Oberstadtdirektor habe. Die Antwort ist in der Niedersächs. Gemeindeordnung begründet. Wilhelmshaven hat die Rechtsstellung einer "kreisfreien Stadt" - unabhängig von

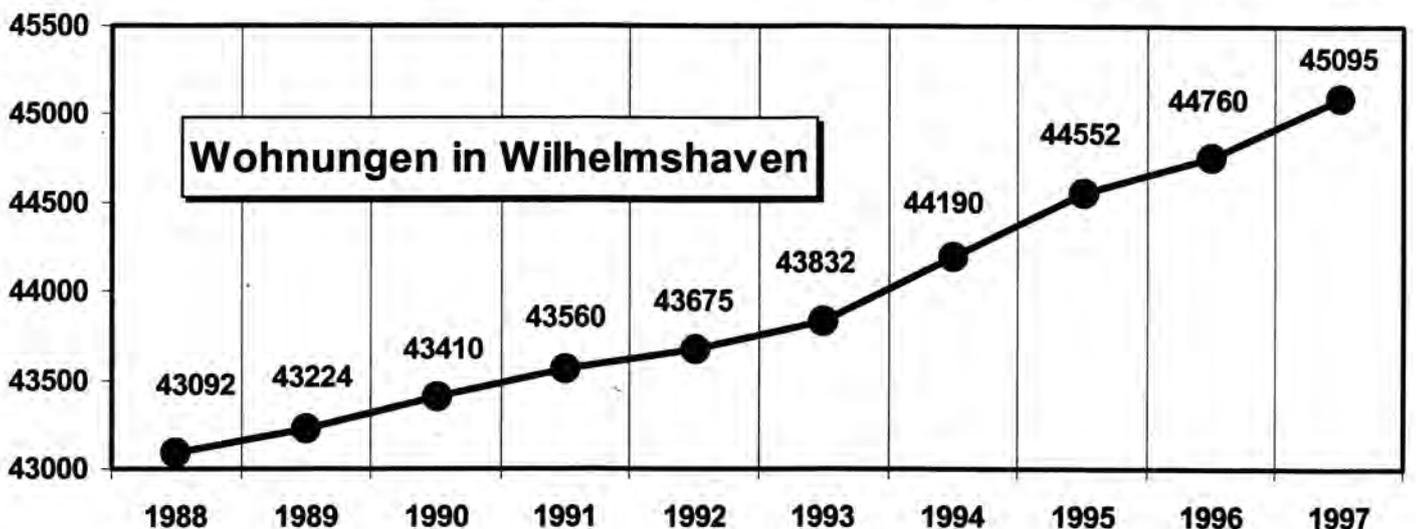
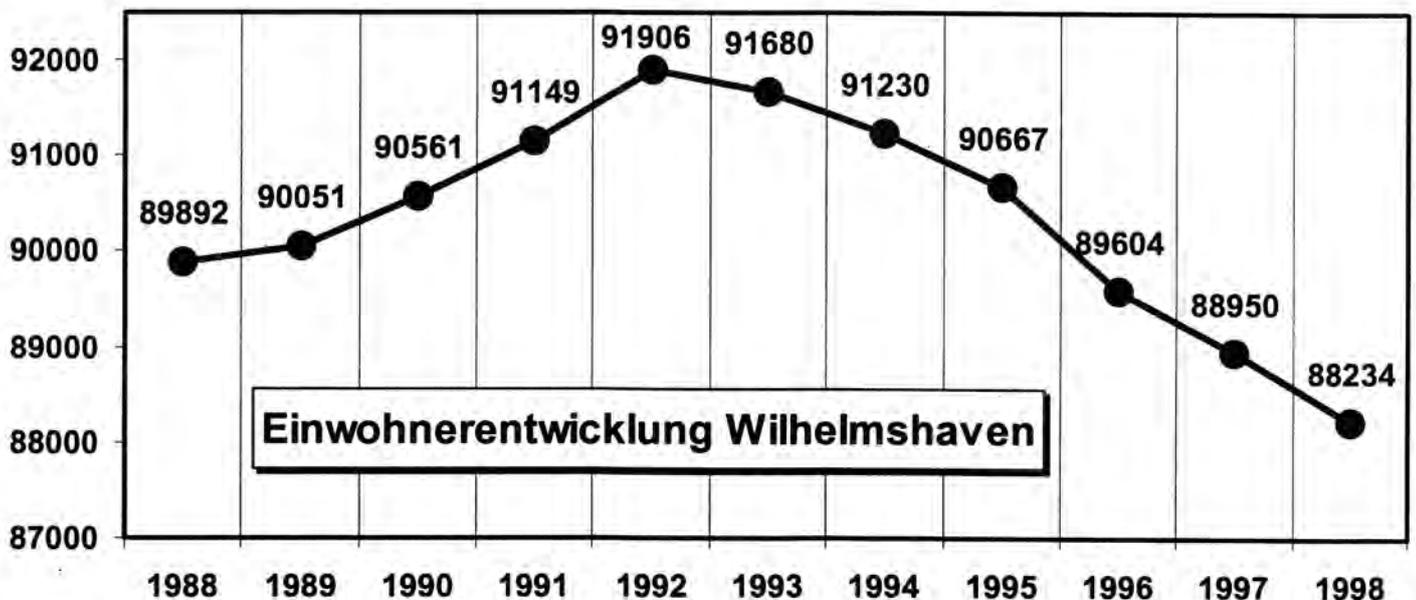
der Einwohnerzahl. (Auch Emden mit rund 52.000 Einwohnern und Delmenhorst mit rund 78.000 Einwohnern sind kreisfreie Städte.) Laut diesem Gesetz gibt es in kreisfreien Städten die genannten "Berufsbezeichnungen".

Während die Einwohnerzahl sank (abgesehen von einem durch Aussiedler und Asylbewerber entstandenen "Zwischenhoch"), stieg aufgrund der Ausweisung neuer Baugebiete und der Bebauung von Baulücken die Zahl der Wohnungen.

Laut der Bautätigkeitsstatistik befanden sich am 31.12.1997 in 15.339 Wohngebäuden 45.095 Wohnungen mit einer Raumfläche von insgesamt 3.422.100 qm.

Die gegenläufige Entwicklung bei der

Einwohnerzahl und bei der Zahl der Wohnungen (siehe auch untenstehende Graphiken) muß sich zwangsläufig auf dem Wohnungsmarkt auswirken. Es gibt jedoch keine Statistik bzw. Erhebung über die Zahl der leerstehenden Wohnungen. Bedenkt man, daß bei der Volkszählung 1987 bereits 2,3 % der hiesigen Wohnungen leerstanden, müßten bei Anwendung dieser Quote Ende 1997 mindestens 1.037 Wohnungen nicht belegt gewesen sein. Die sinkende Einwohnerzahl dürfte diese Quote jedoch noch erhöht haben. □



JUGEND FORSCHT...

...NICHT MEHR

„STARKER TOBAK“ UMSCHREIBT DIE SITUATION DER WILHELMSHAVENER JUGEND - UND DEN UMGANG DAMIT

(iz) „Jugend am Meer ohne Lobby?“ war das Motto eines „Hearings“ Anfang März im gut besetzten Pumpwerk. Auf dem Podium saßen Vertreter (richtig, keine -Innen) aus Politik, Verwaltung und sozialen und kulturellen Einrichtungen. Die WZ (5.3.99) berichtete, wer dort was gesagt hat. Uns interessiert das *Wie*: ob mit den Jugendlichen geredet wurde - oder über sie.

Eingangs vermittelte Stefan Leimbrinck einen statistischen Überblick zur Lage von Kindern und Jugendlichen in Wilhelmshaven und das *organisierte* Freizeitangebot in städtischen und privaten Einrichtungen. Der Geldmangel als solcher generiert Folgeprobleme: Projektanträge und „Rechtfertigungspapiere“, die für kurzfristige finanzielle Absicherungen erforderlich sind, stehlen den SozialarbeiterInnen zunehmend Zeit für die eigentliche Arbeit mit den Schutzbefohlenen. Über gängige, auch von anderen Podiumsteilnehmern (s. Kasten unten) angeführte Lösungsvorschläge hinaus forderte Leimbrinck Kinder- und Jugendverträglichkeitsprüfungen für Vorhaben der Stadt sowie Kinder- und Jugendräte in kulturellen Einrichtungen. Er rechnete er vor, dass ein auffällig gewordener Jugendlicher die Stadt täglich 200 bis 300 DM kosten kann - Prävention ist weitaus günstiger.

Martin Tapper bat eindringlich, die Probleme seiner Altersgenossen, Ideen und Aktionen *nicht* mit Paragraphen und Geldsorgen abzubügeln. Genau das war des Pudels Kern: Ein *gleichwertiger* und *offener* Diskurs zwischen Groß und Klein hätte die Chance geboten, Fantasien und Visionen zuzulassen, zu denen Kinder und Jugendliche noch fähig sind - und damit *zielorientiert* zu arbeiten statt *hindernisorientiert*. Diese Chance wurde auch an diesem Abend von den „Großen“ vertan, die Ideen und Forderungen immer wieder mit „Ja, aber ... es ist ja kein Geld da“ im Keim ersticken.

Auf dem Podium:

Stefan Leimbrinck: Pumpwerk/
Arbeitskreis Jugendkriminalität
Martin Tapper: Vorsitzender des
Jugendparlaments
Norbert Szczepanek: Leiter der Schule
Bremer Straße
Siegfried Neumann: SPD-Ratsfraktion;
Gerd Kläne: Leiter der Hauptschule
Heppens, Ratsherr Bündnis90/Grüne
Klaus Friedrich: CDU-Ratsfraktion
Klaus Jürjens: Leiter des Jugendamtes
Edgar Schäfer: Mitarbeiter von RAN
(regionale Arbeitsstelle zur beruflichen
Eingliederung junger Menschen in
Niedersachsen)
Jürgen Westerhoff: Moderator,
Wilhelmshavener Zeitung

Siegfried Neumann freute sich, dass alle Podiumsteilnehmer so „realistisch“ seien. Noch trauriger als dieser innovationstötende „Realismus“ waren peinliche Versuche, offene Rechnungen der letzten Ratssitzung zu begleichen. Zum Beispiel: „Herr Westerwelle, sind Sie auch da?“ (*Gerd Kläne (Podium) zu Michael von Teichmann (FDP/Publikum) anlässlich seines Einwurfs zu Sinn und Kosten einer zweiten Bürgermeisterin.*)

Auch der Moderator kriegte es nicht in den Griff. Es waren die Jugendlichen, die gelegentlich zum eigentlichen Thema zurückriefen - zum Beispiel Martin Tapper als jüngster Podiumsteilnehmer, der Applaus erntete, als er die „Erwachsenen“ höflich disziplinierte.

TRIANGEL
second-hand-shop

An- und Verkauf von
Schallplatten und CD's
Hifi-Komponenten, Literatur + Comics
u.v.m.
Bahnhofstraße 7 * 26382 Wilhelmshaven
Tel. (04421) 4 21 84

Neben dem „offiziellen“, also per Dekret von oben eingerichteten Jugendparlament war auch die Initiative „Jugend der Straße“ vertreten, allerdings nur im Publikum. Deren Auftreten und Wortwahl - sachlich, aber sehr direkt und erfrischend „unangepasst“ - entsprach nicht unbedingt dem Geschmack eines väterlich denkenden Politikers, für den es nur eine Frage der Methodik ist, einen Punker in einen Banker zu verwandeln. Unabhängig von Entstehung und Ausdrucksform vermittelten beide Jugendinitiativen, dass sie sich nicht ernst genommen und oft diskreditiert fühlten. Zum Beispiel durch die Forderung Gerd Klänes, den Stadtjugendring zu reaktivieren - weil das Jugendparlament „zu wenig Kontakt zu den Jugendlichen“ hätte und „nicht der richtige Ansprechpartner“ sei.

Wer arbeiten will...

Siegfried Neumann hatte sich beim Arbeitsamt schlau gemacht, dass noch 32 Lehrstellen offen seien. Betroffene Schulabgänger und Schulleiter Szczepanek klärten die Diskrepanz von Statistik und Alltag: von

Spiel und Spass verboten!

Vertreter aus Politik und Verwaltung sehen keine Chance, den lächerlichen Etat für unsere jadestädtischen Schulen zu erhöhen, dessen Auswirkungen Schulleiter Szczepanek anschaulich demonstriert und beklagt hatte. Die Verantwortlichen der Schule Allerstraße strafen ihn jetzt Lügen: Sie hatten nämlich noch Geld zur Verschönerung des Schulhofes. Dort prangt seit neuestem ein Schild: „Fußball spielen verboten!“ Zuwiderhandlungen werden durch die Hausmeister geahndet. Ein Schulhof soll schließlich ein Ort der Besinnung sein, wo brave Kleinkinder sich auf ein paar Spielgeräten gesittet vergnügen dürfen.

Jugendliche über 14, denen ein zweites Schild ohnehin das Betreten untersagt, haben doch in der östlichen Südstadt unendlich viele andere Möglichkeiten zum Bolzen, nämlich... also... naja, vielleicht auf den Strassen, ist ja „Zone 30“, und 10 Prozent der Autofahrer halten sich auch daran. Auf die 20 Prozent, die mit 60 bis 80 Sachen die Weserstraße erobern, können so große Kinder schon aufpassen. Zudem gibt's auf der Fahrbahn weniger Hundeliegenschaften zum Drauf-Ausrutschen.

Zitat Schulleiter Szczepanek: „Zeigen wir unseren Kindern und Jugendlichen nicht täglich, was sie uns wert sind?“ Bestimmt freuen sie sich über das schöne neue Schild - und nutzen die Gelegenheit, nun dort ausgiebig Handball, Basketball, Volleyball oder Frisbee zu spielen. (iz)

130 Schulabgängern finden nur 5 einen direkten Übergang in die Lehrstelle. Oft fehlen nötige Zusatzqualifikationen, oder die Ausbilder erweisen sich als ungeeignet (z. B. Choleriker oder Alkoholiker). Manche Schulabgänger drehen bis Mitte 20 „Warteschleifen“ im Berufsgrundbildungsjahr oder „Förderungsmaßnahmen“. Ein Jugendlicher zeigte sich, stellvertretend für Gleichaltrige, verletzt durch Begriffe wie „Warteschleifen“. Er habe seine Traumjob im Kopf und warte lieber darauf, „statt aus Not Fleischer zu werden“.

Verdammt gute Sozialarbeit

Anwesende SozialarbeiterInnen bewerteten sich, dass ihr großes Engagement für geringe Gehälter als selbstverständlich erachtet wird („Warum wird sowas nicht z. B. von Finanzbeamten erwartet?“) Leimbrinck befand, die Stadt könne auf die Beschäftigten in der Kinder- und Jugendarbeit stolz sein - 12 Stunden Arbeitszeit am Tag seien üblich. Ein Jugendlicher meinte, er sehe *nur* Ehrenamtliche, die verdammt gute Jobs machen“. Der Vorwurf, Jugendliche zeigten zu wenig Eigeninitiative, wurde entkräftet. Andreas Kout erinnerte, dass viele Initiativen, wie auch die Musikinitiative, von den Jugendlichen selbst ausgingen - und oft durch mangelnde Flexibilität der Stadt im Keim erstickt würden.

Günstiges Baugeld

Zins p.a. **4,55 %** bei 100 % Auszahlung
Zinssatzfestschreibung 10 Jahre
anfänglich effektiver Jahreszins: 4,65 %
oder

Zins p.a. **4,75 %** bei 100 % Auszahlung
Zinssatzfestschreibung 15 Jahre
anfänglich effektiver Jahreszins: 4,86 %
(freibleibendes Angebot)

Die Tilgung kann mit **Lebensversicherungen**
der **VPV VERSICHERUNGSGRUPPE**
erfolgen

Weitere Konditionen auf Anfrage

Ihr Ansprechpartner:
Holger Janßen Tel.: 04421 / 81144

VPV VERSICHERUNGSGRUPPE

Der Wert eines Schülers

Schulleiter Szczepanek erläuterte anhand von Dias die Mängel von Gebäuden, Ausstattung - und Menschlichkeit in den Wilhelmshavener Schulen. Ein Foto aus dem Chemieunterricht, auf Tischen und Fußboden stehen Regenauffangbehälter. Szczepanek: "Früher machten die Schüler hier Experimente mit der Natur. Heute macht die Natur Experimente mit den Schülern." Zugeschraubte Fenster, weil sie beim Öffnen herausfallen würden, versiegelte Türen unzumutbarer Klos. Vom Regen durchweichte Deckenplatten fallen auf Schüler und Geräte. Die Schulen haben einen Rückstand in der Bauunterhaltung von 25 Mio. DM. Nicht mal ein Drittel der Mittel, die zum Erhalt des Schulbetriebs erforderlich wären, stehen jährlich zur Verfügung. So müssten Geräte theoretisch 140 Jahre halten, ehe Ersatz beschafft werden könnte.

Für Szczepanek ist "Bildung als die Quelle des Wohlstands in Wilhelmshaven versiegt." Und: "In Politik und Verwaltung wird nicht der gelobt, der das Nötige fordert, sondern der, der die besten Einsparungsvorschläge macht." Zur Zeit werden 98 Fälle von massivem Schuleschwänzen von ABM-Kräften bearbeitet. 1 1/2 Jahre Schwänzen fand der allgemeine Sozialdienst der Stadt nicht gravierend genug, um sich um den erfolgten Schulverweis zu kümmern - Begründung: "Die Grenzen des Rechtsstaates sind erreicht". Szczepanek führte den Anwesenden vor Augen, in welchen Räumen wir die Schutzbefohlenen aufwachsen lassen. "Zeigen wir ihnen nicht tagtäglich, was sie uns wert sind?"

Danach fehlten sogar Westerhoff die Worte außer: "Das war starker Tobak." Martin Tapper, der im Rathaus beschäftigt ist, erwähnte, dass dort (im Unterschied zu den Schulen) keine Eimer stehen, um Regenwasser abzufangen. Er fragte die Anwesenden, was ihnen wichtiger sei - die Schüler oder "ein Oberbürgermeister, der im BMW-Dienstwagen mit Fahrer durch die Gegend kutschiert wird?" □

Reden und Hören

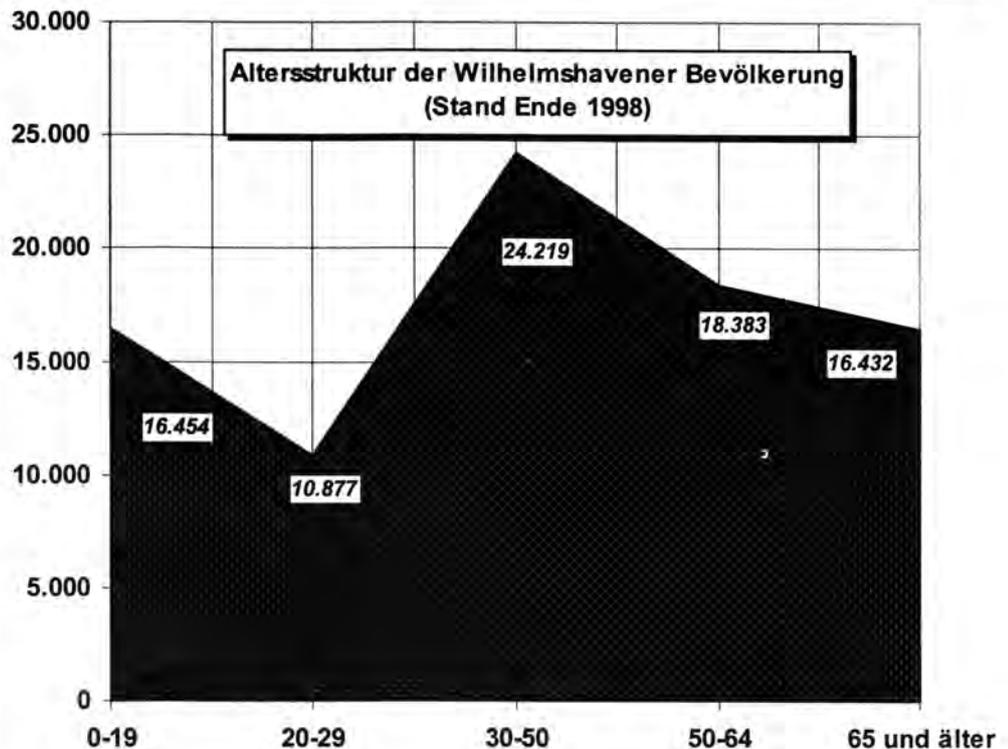
Was ist die Essenz unserer Analyse des "Hearings"? Ein guter Ansatz: miteinander reden und einander zuhören.

Warum waren die anwesenden Jugendlichen und amtlichen wie ehrenamtlichen Sozialarbeiter danach so gefrustet? Der Ton macht die Musik. Die Politik hörte wieder mal vor allem sich selbst zu, sie missbrauchte die Veranstaltung, um schmutzige Wäsche zu waschen; und die "gut gemeinten" Kommentare zu den vorgebrachten Nöten und Forderungen der Jugendlichen kamen so gewohnt jovial von oben, dass diese sich beim besten Willen nicht ernst genommen fühlen konnten. Von den Jugendlichen kam die Aufforderung, bei der Sache zu bleiben; die Jugendlichen sagten unmissverständlich, wo sie sich angefasst fühlten.

Kinder und Jugendliche als Verwaltungsobjekt. Im Mittelpunkt stand die organisierte Verwahrung, nicht aber die Möglichkeiten

zur Eigeninitiative. Und es wurde nicht darüber gesprochen, wie sich das bauliche und ökologische Stadtbild auf die Seele unserer jüngsten MitbürgerInnen auswirkt. Als seien lediglich ausgestattete Einheits-spielplätze und Jugendzentren alles, was die Kids brauchen. Ob ihnen was fehlt in einer Stadt, wo jede unbeplante innerörtliche Grünbrache als unordentliche Baulücke entlarvt und vernichtet wird, wo kein Freiraum zum Träumen, Bauen und Bolzen bleibt, ohne dass ein bezahlter Jugendpfleger daneben steht, fragte keiner. Siegfried Neumann lobte die "realistischen" Forderungen seiner Ratskollegen. Kein Sensor für die Phantasie der Jugend, die so realistisch ist, das Unmögliche zu fordern. Schade. Eine überdurchschnittlich gut besuchte Podiumsdiskussion - und wieder mal die Chance vertan, den Jugendlichen ein Lehrstück in Sachen "demokratischer Diskurs" zu liefern.

Imke Zwoch



ROCK FISCH

MUSIKKNEIPE IM SÜDEN
DER STADT

Mainstraße 22, Wilhelmshaven
Öffnungszeiten: tägl. ab 20.00 Uhr

Wilhelmshaven, Kirchreihe 68

Real Music

A Tribute to
Real Music

Sa / So ab 10.30 Frühstücksbuffet 8,90 DM

Mo-Frei ab 8.30 Uhr Frühstück

Glückliches Rüstersiel

(red) Die Rüstersielerin Marianne Fröhling, seit der letzten Ratssitzung von der einfachen Ratsfrau zur Bürgermeisterin Nummer zwei avanciert, hat jetzt in ihrem Umfeld wieder alten Stallgeruch in der Nase.

Die frisch gebackene grüne Bürgermeisterin kennt sich schließlich in den Stallungen des neuen Partners SPD gut aus. In den 80er Jahren war sie dort ziemlich aktiv und brachte es bis zur stellvertretenden SPD-Unterbezirkvorsitzenden. Ihr Rüstersieler Ortsverein schlug sie 1989 gar als eine von drei Kandidatinnen (neben Iwersen und Aljets) für die Bundestagswahl vor. Das Rennen machte damals bekanntlich Gabriele Iwersen.

Doch Ende Oktober 1990 schien sie von den strengen Stallgerüchen etwas zu viel ins Riechorgan bekommen zu haben. In einem Brief an den Unterbezirksvorstand der SPD in Wilhelmshaven vom 27.10.1990 erklärte sie ihren Rücktritt vom Amt als Stellvertreterin des Unterbezirkvorsitzenden.

Ihren Abgang vom Amt begründete sie damals u. a. so: "Beschlüsse, die im Vorstand mehrheitlich gefasst wurden, sind im Anschluss daran von dem 1. Vorsitzenden ohne Rücksprache mit dem UB-Vorstand geändert oder gar nicht erst ausgeführt worden". Über Absprachen zum Wohle der SPD hätte sie gar nicht oder erst später von anderen erfahren, da die vom UB-Vorsitzenden herausgegebene "Geheimstufe 1" galt.

"Für mich" - so wörtlich - "ist der Vorstand des Unterbezirks Wilhelmshaven lediglich zu einem statutengerechten Erfüllungsgehilfen ausgewachsen. Lediglich die Bewältigung um Personalgerangel sind Hauptthema in den Vorstandssitzungen".

Aber so richtigen Ärger mit den Genossen bekam sie dann Anfang 1991, als sie sich über die - eigentlich parteiüblichen - Machenschaften im SPD-Ortsverein Rüstersiel im Kreise lieber Genossen ausließ. So hätte beispielsweise der Ratsherr Gabriels ohne ihr Wissen eine Rüstersieler Genossin, Irmtraut Pukrop, animiert, für den Rat zu kandidieren.

Doch dies konnte sie letztlich dann doch nicht so recht beweisen, da ihre Parteifreunde plötzlich akute Hörprobleme vorgaben bzw. an Erinnerungsstörungen litten. So musste sie, bei Androhung einer Widerrufs- bzw. Unterlassungsklage ihres Rüstersieler Ratsherrn G., der hierzu einen Notar beauftragt hatte, der rein zufällig auch Rüstersieler Genosse war, klein begeben.

"Nase voll - habe fertig"; Marianne Fröhling entsagte nun endgültig allen Dünsten und Düften des roten Stalles, kehrte den Genossen im Dorf den geprügelten Rücken und wurde Mitglied der Grünen.

Doch auch da war sie vor Anfechtungen ihrer ehemaligen Parteifreunde nicht sicher.

Wieder war es ein Mitglied des Ortsvereins Rüstersiel, Genossin Irmtraut Pukrop, die unterdessen - wie vormals Fröhling - stellvertretende Vorsitzende im SPD-Unterbezirk Wilhelmshaven geworden war, die sie im Januar 1994 öffentlich im Heimatblatt attackierte.

Als Landtagskandidatin von Bündnis 90/ Die Grünen hatte Fröhling vorher den damaligen Unterbezirkvorsitzenden Junklewitz kritisiert. Die Rüstersielerin Pukrop machte nun in einem langen Artikel der Rüstersielerin Fröhling klar, "weshalb sie während ihrer Mitgliedschaft in der SPD keine Mehrheit für eine Kandidatur zum Bundestag bzw. zum Rat der Stadt fand. Nur polemisch sein, reicht nicht aus", so Genossin Pukrop. Des weiteren habe sie sich nicht sehen lassen, als es um die Arbeitsplätze im Arsenal oder bei den Milchwerken ging. Dagegen seien alle Mandatsträger der SPD, ob auf Bundes-, Landes- oder kommunaler Ebene immer präsent gewesen (!!! - die Red.). "Und wenn Frau Fröhling gegen die Aufstellung eines U-Bootes ist, gleichzeitig aber für den Erhalt der Arbeitsplätze beim Arsenal eintritt, dann wird vollends deutlich, wie unglaublich dies ist". Am Schluss dieses Rüstersieler "Damen-Schießens" legte Genossin Pukrop noch eine Schippe drauf und schrieb: "Bevor Frau Fröhling sich zu anderen Parteien äußert, sollte sie erst einmal Klarheit über die politische Zielsetzung ihrer eigenen politischen Gruppierung herbeiführen".

Doch jetzt sind Klageandrohungen und alle anderen Vorwürfe nur noch Schnee von

gestern. Ihre damalige Widersacherin hat längst ihre Parteiämter im SPD-Unterbezirk und im Ortsverein "aus dienstlichen Gründen" wieder abgegeben.

Und Fröhlings politische Ziele sind durch das künftige gemeinsame Kuscheln und Muscheln mit der Rot-Fraktion reale Wirklichkeit geworden.

Eingekehrt scheint damit auch wieder der politische Friede im idyllischen SIELort zu sein.

The King of Rüstersiel, der betagte, aber noch quirlige SPD-Ratsherr Gabriels, kann nun wieder beruhigt durchs Dorf schreiten und vom ankerverzierten Dorfanger aus regieren. Dort könnte jetzt sicher auch ein Kleinst-U-Boot mit Camel-Werbung Platz finden, ohne dass die "Grüne Marianne" protestieren würde.

Hurra! Jetzt ist alles dicht bei dicht. Nur wenige Schritte hat es der Rüstersieler Ratsherr künftig bis zu seiner 2. Bürgermeisterin. Und auch nur ein Katzenprung bis zum Domizil des (noch) parteilosen 1. Bürgermeisters, Focke Hofmann. Glückliches Rüstersiel!

Hier kann jetzt so richtig schön Politik gemacht werden. Die Macht geht nun vom Dorfe aus. Schließlich bringen die beiden Bürgermeister geballte politische Erfahrungen aus CDU, UWB und SPD, Bündnis 90/ Die Grünen mit. Wer weiß, vielleicht machen sich die beiden schon Gedanken über den Kauf einer Parzelle im dörflichem Neubaugebiet, um dort ein Mini-Rathaus zu errichten. □



**Förderabo /
Einzugsermächtigung**

Ich möchte ab sofort ein GEGENWIND-Förderabo!!

Vorname, Name:

Straße:

PLZ, Wohnort:

Geburtsdatum:

Ich erkläre mich damit einverstanden, daß der GEGENWIND meinen Monatsbeitrag von DM _____ (mind. 5.- DM) im vierteljährlichen Lastschriftverfahren von meinem Konto:

Kontonummer: **Bank:**

Bankleitzahl:

zugunsten des GEGENWIND-Kontos 500 355 bei der Volksbank Wilhelmshaven abbucht.

Ort: **Datum:**

Unterschrift:

Da ich nicht weiß, wo der GEGENWIND ausliegt, möchte ich ihn per Post zugestellt bekommen

Absenden an: GEGENWIND, Weserstr. 33, 26382 Wilhelmshaven